

Vollversammlung konstituiert



Die neu gewählten Kammerrätinnen und Kammerräte mit Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser (3. v. re. vo.), Landesrat Martin Gruber und dem Leiter der Abteilung 10 – Land- und Forstwirtschaft, ländlicher Raum, DI Gerhard Hoffer (3. u. 2. v. li.).

- Harald Sucher als Präsident wiedergewählt
- Vizepräsidenten Rachoi und Zirgoi sowie Gfrerer als Vorstandsmitglieder bestätigt
- Altziebler neu im Vorstand
- Lob und Anerkennung von Landeshauptmann und Agrarreferent
- Ehrenzeichen des Landes für Werner Fellner

Mehr als die Hälfte neu

Die konstituierende Vollversammlung der Kärntner Landarbeiterkammer fand am 4. September auf Schloss Krastowitz statt. Zu Beginn legten 20 KammerrätInnen gegenüber Präsident Ing. Harald Sucher – coronabedingt ohne Handschlag – ihr Gelöbnis ab, wonach sie ihre Aufgaben als Kammerrat/rätin unparteiisch und gewissenhaft

erfüllen werden. Bemerkenswert, dass von 21 KammerrätInnen 11 völlig neu sind und einer nach fast 10-jähriger Pause in die Vollversammlung wiederkehrt. Insgesamt haben also 57 Prozent der nunmehrigen Vollversammlungsmitglieder dem vorangegangenen Plenum nicht angehört! Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser nahm die Angelobung von Präsident Ing. Harald Sucher und der beiden Vizepräsidenten

Liebe Kammermitglieder!



Am letzten Sonntag im September schritten die Schweizer zu den Urnen – nicht um eine Volksvertretung auf irgendwelcher Ebene zu wählen, sondern um, wie es helvetischer Brauch ist, über Abstimmungsvorlagen zu entscheiden und damit gleich direkt Politik zu machen. Die wahrscheinlichste Abstimmungsvorlage stammte von der Schweizer Volkspartei, die seit vielen Jahren einen europafeindlichen Kurs fährt und beinhaltete in der sogenannten „Begrenzungsinitiative“ eine rigide Drosselung des Zuzugs von EU-Bürgern in die Schweiz. Mit 62 Prozent wurde diese Initiative wuchtig verworfen. Hingegen entschieden sich die Schweizerinnen und Schweizer dafür, um 6 Milliarden Franken (rund 5,6 Milliarden Euro) 30 bis 40 neue Abfangjäger anzukaufen! Der leidgeprüfte Befürworter einer Landesverteidigungspolitik in Österreich kann sich hier nur verwundert die Augen reiben. Weiters gab es ein deutliches Mehr für den Vaterschaftsurlaub und eine klare Abfuhr für höhere Kinderabzüge. Von den unzähligen kantonalen und lokalen Abstimmungsinitiativen sei nur beispielhaft erwähnt, dass die Züricher sich mit hoher Mehrheit für den Bau eines neuen Stadions aussprachen.

Das Stimmverhalten der Eidgenossen ist – von außen gesehen – durch die Bank erfreulich und nachvollziehbar. Aber es gibt eine signifikante Ausnahme. Ein neues Jagdgesetz hätte den strengen Schutzstatus des Wolfs nicht wirklich berührt, aber die Entscheidung über den Abschuss sogenannter Problemwölfe auf die Kantonsebene verschoben. Dazu muss man wissen, dass der Wolf sich bei unserem westlichen Nachbarn seine angestammten Reviere größtenteils bereits wieder zurückgeholt hat und mittlerweile ca. 100 Wölfe, die in zumindest acht Rudeln zusammengeschlossen

sind, zwischen Genfer See und Bodensee beheimatet sind. Trotz aufwändiger Herdenschutzmaßnahmen wie Behirtung, Herdenschutzhunde, Errichtung von Pferchen und Elektrozäunen kommt es jährlich zu 300 bis 400 Rissen von Nutztieren. Der Abstimmung ging eine zumindest 2 Millionen Franken teure Werbekampagne der Tier- und Umweltschutzverbände voraus und diese trug wohl wesentlich dazu bei, dass das neue Jagdgesetz entgegen den Erwartungen und auch diametral zu allen anderen ausschließlich nachvollziehbaren richtigen Entscheidungen abgelehnt worden ist. Signifikant das unterschiedliche Abstimmungsverhalten der Menschen in jenen Gegenden, wo die Wölfe zu Hause sind, zu denen in den Städten. Mit beeindruckenden 68,6 % im Wallis, 67,3 % in Graubünden, 69,6 % in Uri und 70,8 % in Appenzell Innerrhoden wurde das neue Jagdgesetz und somit die Möglichkeit, Wölfe – auch bei sonstigem strengstem Schutz – zu entnehmen, angenommen. Hingegen war die Ablehnung des neuen Jagdgesetzes am deutlichsten in den Schweizer Großstädten, wo sich noch nie ein Wolf hin verirrt hat. Basel-Stadt, Schaffhausen und Genf votierten mit mehr als 60 % Nein-Stimmen; die Agglomerationskantone wie Zürich, Basel-Landschaft, Solothurn, Bern und die Waadt stimmten mit zum Teil deutlich über 55 % Nein-Anteil.

Es ist kein Wunder, dass sich die Menschen in den Wolfskantonen allein gelassen fühlen. Von den Tier- und Umweltschutzverbänden kam mittlerweile neben Siegesgeheul, wohl motiviert durch diesen Ausgang, bereits die Forderung, Waldschnepfe, Birkhahn, Schneehuhn und Feldhase von der Bejagung auszunehmen. Und mit der Frage, ob die direkte Demokratie immer der Weisheit letzter Schluss ist, verbleibe ich

Ihr

Präs. Ing. Harald Sucher

Fortsetzung von Seite 1

Alexander Rachoi und Valentin Zirgoi vor, die alle drei einstimmig oder nur mit einer Stimmenthaltung in ihren Ämtern bestätigt worden sind.

„Aber ihre Arbeit ist unverzichtbar und wichtig“

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser betonte, dass sein Besuch bei der Vollversammlung für ihn und seinen Regierungskollegen Martin Gruber nicht nur ein Akt der Höflichkeit, sondern auch ein demokratiepolitischer Akt der Freu-



Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser nahm die Angelobung des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten vor und fand ehrende Worte für die Landarbeiterkammer.



Drei Kämpfer für den ländlichen Raum: Präsident Ing. Harald Sucher, LR Martin Gruber (ganz links) und KV Ing. Gerhard Altziebler (ganz rechts).



de sei. „Gerade im Bereich der sich ständig wandelnden Arbeitswelt ist es wichtig, dass Menschen ihre Ständesvertretung haben, nämlich Menschen wie sie als Kammerräte. Ich weiß, dass man nicht alles nach der Quantität messen kann; aber ihre Arbeit ist unverzichtbar und wichtig“, dankte Kaiser allen anwesenden Vollversammlungsmitgliedern für ihr Engagement und ihre Zeit zum Wohle der Personen, die sie vertreten.

Hervorgehoben vom Landeshauptmann wurde auch das immer angestrebte Einstimmigkeitsprinzip der Landarbeiterkammer bei ihren Entscheidungen: „Das ist ein Markenzeichen ihrer Interessenvertretung, zu dem ich gratuliere.“ Die enge Kooperation und die gemeinsame Interessenlage in der Kammer führten bei der letzten Wahl zu einer gemeinsamen Liste. „Auch das ist für mich ein Zeichen und der Beweis für Harmonie und nicht von Dissonanz“, stellte Kaiser fest. Allen Kammerrätinnen und Kammerräten und dem Präsidium teilte der Landes-

hauptmann mit, dass das Land auch weiterhin Partner und Stabilitätsfaktor auf Augenhöhe bleiben werde.

„... seien sie aktives Sprachrohr für die Mitglieder der Landarbeiterkammer“...

Auch LR Martin Gruber gratulierte Präsident Harald Su-

cher sowie den Funktionärinnen und Funktionären zur Angelobung und betonte in seinen Grußworten die Wichtigkeit des gesamten Berufsstandes der Landarbeiter. „Sie alle erbringen wichtige gesellschaftliche Leistungen und das unter großem körperlichem Einsatz und teilweise sehr schwierigen Bedingungen. Davor habe ich größten Respekt“, so Gruber. Die Landarbeiterkammer sei ein

wichtiger Partner für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. „Wir brauchen in der Land- und Forstwirtschaft motivierte und hoch qualifizierte Arbeitnehmer. Die Landarbeiterkammer vertritt sie nicht nur, sie berät und unterstützt sie auch. Und trägt damit dazu bei, dass diese Arbeitskräfte den Betrieben in den ländlichen Regionen auch erhalten bleiben“, sagte Gruber.

Der Agrarlandesrat ist überzeugt, dass die neue Funktionsperiode herausfordernd werde. Er nannte die steigende Anzahl an Unwetterereignissen, die Folgen der COVID-19-Pandemie und auch die laufenden Verhandlungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik. „Mischen Sie sich aktiv in die Diskussion ein und seien sie aktives Sprachrohr für die Mitglieder der Landarbeiterkammer“, appellierte Gruber an die Funktionärinnen und Funktionäre.

Wahlen

Dem Vorstand gehören nach dem Präsidenten und den beiden Vizepräsidenten noch



Neu in der Vollversammlung (von links): der Mölltaler Kurt Schober, der Metnitztaler Christoph Neuwirth, der Bürgermeister von Fresach, Ing. Gerhard Altziebler, und der Tiebeltaler Marco Liendl.

4

zwei weitere Mitglieder, die mit Hilfe des d'Hondtschen Systems ermittelt werden, an. In Komplettierung des Vorstandes wurden von der Gemeinschaftsliste Michael Gfrerer und von der UFL Bgm. Ing. Gerhard Altziebler vorgeschlagen und gewählt. Als Vertreter der Vorstandsmitglieder werden in der kommenden Wahlperiode amtiert: Christina Stöby, Ing. Stefan Bayer, Gerald Lagler, Heimo Hopfgartner und Christoph Neuwirther.

Es ist wohl als ein Zeichen demokratischer Reife zu werten, dass die Gemeinschaftsliste im **Kontrollausschuss** einen Sitz aus freien Stücken an die zweite kandidierende Liste abgab. Mario Duschek, Gabriele Hopfgartner und Marco Liendl werden gemeinsam den überaus wichtigen Kontrollpart übernehmen.



Wahlen als Hochamt der Demokratie. LK-Betriebsratsvorsitzender und Neo-Kammerrat Mag. Wilfried Pesentheiner (li.) und Präsident Ing. Harald Sucher bei der Stimmabgabe.



Der neu gewählte Vorstand mit den beiden Regierungsmitgliedern (von links): VPA-Obm. Gtm. Michael Gfrerer, LR Martin Gruber, Präsident BR Ing. Harald Sucher, Erster Vzpr. ÖLAKT-Vors.-Stv. Alexander Rachoi, LH Mag. Dr. Peter Kaiser, Zweiter Vzpr. ZBR-V Valentin Zirgoi, Bgm. Ing. Gerhard Altziebler und KAD HR MMag. Dr. Rudolf Dörflinger.

ICH GELOBE!



Präsident Ing. Harald Sucher, Erster Vzpr. Alexander Rachoi und Zweiter Vzpr. Valentin Zirgoi (v. l.) wurden nicht nur ins Präsidium gewählt, sondern auch mit der Kammermedaille in Gold, Silber und Bronze (in der vorher genannten Reihenfolge) bedacht.

In dem kraft beider Kammergesetze gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer zu bildenden **Paritätischen Ausschuss** werden die Dienstnehmerinteressen gewahrt von: Ing. Harald Sucher (Ing. Felix Paulitsch, MBA), Alexander Rachoi (Ing. Stefan Bayer), Valentin Zirgoi (Gerald Lagler)

und Michael Gfrerer (Christina Stöby). Auch bei den **Delegierten zum Österreichischen Landarbeiterkammertag** berücksichtigte die größere Fraktion die Interessen der kleineren: Ing. Harald Sucher, Alexander Rachoi, Valentin Zirgoi und Ing. Gerhard Altziebler wer-

den uns ebenso wie das kooptierte Mitglied Christina Stöby am Wiener Parkett vertreten. Zu Vorberatungen im **Finanz- und Förderungsausschuss** werden sich in den nächsten fünf Jahren treffen: Mario Duschek, Christoph Neuwirther, Mag.^a Susanne Timmerer, Verena Kohlmayer, Hildegard Jes-

sernig und Heimo Hopfgartner. Der **Sozial- und Rechtsausschuss** setzt sich zukünftig zusammen aus Gabriele Hopfgartner, Ing. Stefan Bayer, Kurt Schober, Mag. Wilfried Pesentheiner, Ing.ⁱⁿ Barbara Muchitsch und Gerald Lesacher.



Präsident Ing. Harald Sucher begrüßt die Ehrengäste. Seine Vizepräsidenten Zirgoi und Rachoi, der KAD sowie DI Gerhard Hoffer (v. l.) hören zu.

GOLDJUNGS



Neben Harald Sucher erhielten noch Mario Duschek, Josef Unterluggauer und Ferdinand Walzl die Verdienstmedaille der Landarbeiterkammer in Gold (v. o. n. u.).



Führungsduo

AUSZEICHNUNGEN

15 FunktionäreInnen wurden für ihre langjährigen Verdienste mit der **Verdienstmedaille der Landarbeiterkammer** ausgezeichnet. Überreicht wurden die Auszeichnungen von LH Dr. Peter Kaiser, LR Martin Gruber und Präsident Ing. Harald Sucher.

Die Verdienstmedaille in Gold erhielten:

KR Mario Duschek, Präsident Ing. Harald Sucher, KR a. D. Josef Unterluggauer und KR a. D. Ferdinand Walzl.

In Silber:

KR a. D. Werner Fellner, KV Michael Gfrerer, KR a. D. Christoph Lach, KR Gerald Lagler, Vizepräsident Alexander Rachoi, KRⁱⁿ a. D. Birgit Schurian, KRⁱⁿ Christina Stöby.

In Bronze:

KRⁱⁿ Hildegard Jessernig, KR a. D. Karl Heinz Joham, KR a. D. Hubert Krische, Vizepräsident Valentin Zirgoi.

Emotionaler Höhepunkt der Sitzung war ohne Zweifel die Überreichung **des Ehrenzeichens des Landes Kärnten** durch LH Dr. Peter Kaiser und LR Martin Gruber an den langjährigen **ehemaligen Kammer- und Betriebsrat Werner Fellner**.

Der bei den Österreichischen Bundesforsten beschäftigt gewesene und seit 1. September sich in Pension befindliche Gurktaler Forstfacharbeiter gehörte ein Jahrzehnt der Vollversammlung der Kärntner Landarbeiterkammer an und war von 1988 bis 2017 auch stellvertretender Vorsitzender des Arbeiter-Betriebsrates bei den Österreichischen Bundesforsten. Besonders brachte er sich in seiner engeren Heimat am Zammelsberg in das kulturelle und öffentliche Leben ein: So war er dort sowohl Obmann der Dorfgemeinschaft als auch des Gemischten Chores wie auch Ortsparteiobmann der SPÖ. Noch heute ist er Mitglied des Zammelsberger Kirchenchores.

VERSILBERT



Neben Alexander Rachoi und Werner Fellner wurden bei der konstituierenden Vollversammlung noch mit der Verdienstmedaille der Landarbeiterkammer in Silber bedacht: Michael Gfrerer (oben), Gerald Lagler und Birgit Schurian.

BRONZE



Neben Valentin Zirgoi erhielt bei dieser Vollversammlung die Verdienstmedaille der Landarbeiterkammer in Bronze auch seine Arbeitskollegin Hildegard Jëssernig.



Die Alt-Kammerräte Christoph Lach (li.) und Karl Heinz Joham konnten berufsbedingt an der Vollversammlung nicht teilnehmen und erhielten ihre Kammerorden in Silber und in Bronze an ihrer Arbeitsstätte überreicht.



Der Applaus war herzlich und anhaltend: Der langjährige Betriebs- und Kammerrat Werner Fellner von Wullroß in der Marktgemeinde Weitensfeld im Gurktal erhielt in Würdigung seiner Lebensleistung von den beiden Regierungsmitgliedern verdienstermaßen das Ehrenzeichen des Landes Kärnten überreicht. Ing. Harald Sucher (re.) stellt sich als erster Gratulant ein.

Wir trauern um unseren
Alt-Präsidenten
Josef Kaimbacher

22. 9. 1929–16. 8. 2020

**Träger der Insignien eines Ritters des päpstlichen Silvesterordens,
des Großen Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste
um die Republik Österreich und
des Großen Ehrenzeichens des Landes Kärnten**

**In den 70er-Jahren Abgeordneter zum Kärntner Landtag
und Agrarlandesrat in Vertretung
1964–1991 Gemeinderat in der Stadt Straßburg**

**1960–1992 Kammerrat
1966–1992 Vorstandsmitglied
1968–1985 Erster Vizepräsident
1985–1992 Präsident**

**1954 Erster Landwirtschaftsmeister Kärntens und
Gründungsobmann der Absolventenvereinigung des
Bäuerlichen Bildungshofes Pöckstein
1953–1992 Verwalter des bischöflichen Gutes in Pöckstein**

Mit Josef „Sepp“ Kaimbacher hat eine der prägendsten Persönlichkeiten in der Geschichte der Kärntner Landarbeiterkammer seinen Erdenweg beendet. Der Lavanttaler Bauernsohn vom vlg. Gliner im Gränitztal besuchte nach der Landwirtschaftlichen Fachschule in Thünn den Bäuerlichen Bildungshof Pöckstein, wo er wie viele andere junge Kärntner seiner Generation von Pater Laurenz Mock geprägt wurde. Mit diesem weltanschaulichen Fundament, aber auch mit hohem Fachwissen ausgestattet,

führte er über Jahrzehnte einen großen Gutsbetrieb und fand daneben noch Zeit, sich beispielsweise als Mitglied der Prüfungskommission für landwirtschaftliche Facharbeiter oder als Vorstandsmitglied in der Landwirtschafts-krankenkasse zu engagieren. Herausragend war sein Einsatz für die land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer in Kärnten. So gehörte er der Vollversammlung der Kärntner Landarbeiterkammer 32 Jahre, dem Vorstand 26 Jahre an und amtierte mehr als 24 Jahre als Erster Vizepräsident bzw. Präsident der Landarbeiterkammer. Seinem Weitblick und seiner Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass die Kärntner Landarbeiterkammer mit 1. Jänner 1990 Mitglied im Österreichischen Landarbeitertag geworden ist. Verschwiegen soll auch nicht werden, dass der Christdemokrat die Kammer politisch umdrehte, was österreichweit nur Parallelen in der Vorarlberger und in der Tiroler Arbeiterkammer aufweist.



Kaimbachers Leben war geprägt von Pflichtbewusstsein, Hilfsbereitschaft gegenüber den Mitmenschen, Arbeits-eifer und Toleranz gegenüber Andersdenkenden.

Es verwundert nicht, dass das Begräbnis zu einer Manifestation des Dankes und der Anerkennung wurde. Der Trauerkondukt wurde von vier Priestern mit dem Propst von Straßburg an der Spitze angeführt, sein ehemaliger Gemeinderatskollege und Nachfolger als Obmann des mitgliederstarken Straßburger Seniorenbundes Johann Genser verabschiedete sich ebenso wie der Straßburger Vize-

bürgermeister DI (FH) Mario Spendier für die hiesige Volkspartei, Bgm. LAbg. Franz Pirolt für die Stadtgemeinde und LR u. Abg. z. NR a. D. Georg Wurmitzer für die Landes-ÖVP von Sepp Kaimbacher. Die letzten Grüße seiner Landarbeiterkammer überbrachte Vizepräsident Valentin Zirgoi. Unter den zahlreichen Trauergästen LR Martin Gruber, GRⁿ Emilis Selinger, LAbg. a. D. Hannes Moik, ÖR Erwin Lerchster, FD i. R. DI Markus Hon-sig-Erlenburg, Alt-Vzbgm. Mag. Gottfried Wernig, HD Mag. Hubert Wallner und von der Landarbeiterkammerfamilie der ehemalige steiermärkische Kammeramtsdirektor Abg. z. NR a. D. Dr. Hans Hafner, Alt-Präs. Abg. z. NR a. D. Ing. Sepp Winkler, Vzpr. a. D. Hubert Isopp, MBA, KRⁿ a. D. Maria Schlader und die Alt-Kammerräte ÖR Anton Messner, Andreas Liesinger, Alois Reichenhauser, Hans Gupper, Reinhold Kramer, Siegfried Ogertschnig sowie die Kammerbediensteten Heidi Gaube und Rudi Dörflinger.





Chancen und Risiken der Direktvermarktung am Beispiel der Kärntner Bioweidegans. Mit dem Ehepaar Iris Stromberger und Franz Krinner vom Brunnerhof (Mitte) diskutierten (von links) auch ÖLAKT-Vors. Ing. Andreas Freistetter (NÖ), KAD HR Dr. Rudolf Dörflinger, Abg. z. NR Ing. Hans Weber, Vors.-Stv. Vzbgm. Andreas Gleirscher (Tir.), Vors.-Stv. HR Ing. Eduard Zentner (Stmk.), LK-Präs. ÖR Ing. Hans Mößler und LAK-Präsident Ing. Harald Sucher (Ktn.).



**Österreichweites Parlament der ArbeitnehmerInnen
in der Land- und Forstwirtschaft tagt
auf Stift St. Georgen am Längsee**

„Wollen Landwirt- schaft attraktiver für heimische Arbeits- kräfte machen“

Die österreichischen Landarbeiterkammern wollen Jobs in der Land- und Forstwirtschaft attraktiver für heimische Arbeitskräfte machen. Bei der Bundes-Vollversammlung in St. Georgen/Längsee in Kärnten durften sich die Delegierten mit Diözesanbischof Dr. Josef Marketz, den Landesräten Ing. Daniel Fellner und Martin Gruber, Bürgermeister Konrad Seunig und Universitätsprofessor Mag. Dr. Werner Drobesh über einen spannenden Vormittag, der mit einer Videobotschaft von Bundesministerin Elisabeth Köstinger eingeläutet wurde, freuen.



Präsident Ing. Harald Sucher begrüßt die Delegierten aus ganz Österreich.

Weinbau, Golfplatz und Forstdirektion

Bürgermeister Konrad Seunig stellt seine Gemeinde mit den Eckpunkten Stift St. Georgen, Veranstaltungszentrum Taggenbrunn, Längsee und der weltweit bekannten Burg Hochosterwitz kurz vor. Er führt aus, dass seine Gemeinde nicht nur einen Golf-

platz beherberge, sondern mittlerweile auch die größte Weinbaugemeinde Kärntens geworden sei und allein aus diesen beiden Anlässen schon zahlreiche Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft geschaffen worden seien und noch mehrere zu erwarten wären. Dazu komme, dass im Stift St. Georgen auch die Direktion des Bistums Gurk, einer der größten österreichischen Forstbetriebe, domiziliert sei und auch hier landarbeiterkammerzugehörige Dienstnehmer beschäftigt wären. Der Bürgermeister zeigt sich dann auch gut informiert über unsere aktuellen Probleme und wünscht uns alles Gute bei der Harmonisierung der neun Landarbeitsordnungen sowie bei der Schaffung eines bundeseinheitlichen land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes. Mit den besten Wünschen an die Delegierten aus ganz Österreich verabschiedet sich das seit 30 Jahren amtierende Gemeindeoberhaupt, welches sich im Februar nächsten Jahres einer fünften Wiederwahl stellen wird.

Steht seit 30 Jahren der größten Weinbaugemeinde Kärntens vor: Bgm. Konrad Seunig.



Foto: Eggenberger



Foto: Eggenberger

Ein treuer Freund der land- und forstwirtschaftlichen Dienstnehmer in Kärnten: LR Martin Gruber.

„Großer Respekt für gesellschaftliche Leistungen der Landarbeiter“

Der in Kärnten für die Landarbeiterkammer zuständige Landesrat Martin Gruber sicherte den ÖLAKT-Delegierten Unterstützung für ihre Konzepte zu. „Durch regionale Qualitätsproduktion sichern wir auch Jobs in den ländlichen Regionen. Wir müssen das heimische Arbeitskräftepotenzial aber in Zukunft noch stärker in den Produktionsbetrieben nutzen.“ Er betonte in seinen Grußworten die gesellschaftlichen Leistungen der Landarbeiter, die unter großem körperlichem Einsatz und teilweise unter sehr schwierigen Bedingungen ihrer Arbeit nachgehen. „Davor habe ich größten Respekt“, so Gruber. Die Landarbeiterkammer sei ein wichtiger Partner für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe.

„LAK-Mitglieder leisten wichtigen Beitrag für Lebensmittelversorgung“

„Viele Mitglieder der Landarbeiterkammern leisten in den Betrieben einen wichtigen Beitrag, uns alle mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln zu versorgen. Gerade die aktuelle Coronakrise hat uns dies vor Augen geführt. Jede Initiative, die mithilft, bestehende Arbeitsplätze langfristig zu sichern und neue Jobs zu schaffen, stärkt die Regionen und den ländlichen Raum“, betonte Kärntens Gemeindereferent Landesrat Ing. Daniel Fellner, der in Vertretung von Landeshauptmann Peter Kaiser die Vollversammlung besuchte.



Foto: Eggenberger

„Aus eigenem Erleben habe ich großen Respekt vor Ihrer Arbeit“, führt Kärntens Gemeindereferent LR Ing. Daniel Fellner, der auch die Grüße von LH Dr. Peter Kaiser überbringt, u. a. aus.



Hausherr

Diözesanbischof Dr. Josef Marketz begrüßt als Hausherr die Gäste aus ganz Österreich, verweist am Beispiel der gerade sichtbaren Reparatur des Kirchendaches auf die mannigfachen und auch kostspieligen Aufgaben der Ortskirche, welche ohne Unterstützung der öffentlichen Hand so nicht möglich wären. Umso dringlicher ist diese Mithilfe des Staates als beim momentanen Holzpreis die Gewinnmargen immer knapper werden. Der Bischof stellt sich dann als Sohn von Südkärntner Kleinbauern vor, der durch eigenes Erleben und aus nächster Entfernung die Probleme und Lebensverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Menschen erfahren konnte. Durch seine Ernennung zum 66. Bischof der Diözese Gurk-Klagenfurt wurde er quasi über Nacht Großforstbesitzer und erlebt nun die speziellen An-

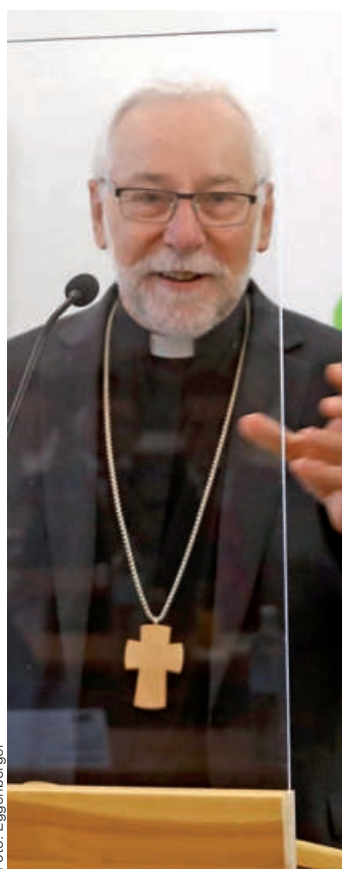


Foto: Eggenberger

Ein Hirte, der die Fragen und Nöte der Menschen in der heimischen Landwirtschaft aus eigenem Erleben kennt: Diözesanbischof Dr. Josef Marketz.

forderungen und Nöte in der Land- und vor allem in der Forstwirtschaft von einer anderen Seite. Dr. Marketz versichert den Delegierten seiner Sympathie und Anteilnahme und wünscht den Beratungen den Genius loci des ältesten Kärntner Nonnen-Stiftes.

Regionale Qualitätsproduktion schafft neue Arbeitsplätze

Ihre Teilnahme an der Vollversammlung kurzfristig absagen musste **Bundesministe-**

Bundesministerin Elisabeth Köstinger, die kurzfristig an der Teilnahme verhindert war, spricht via Videobotschaft zu den Delegierten.



Foto: Eggenberger



Ein Anblick, an den man sich leider wohl wird gewöhnen müssen. Trotzdem lassen sich Bischof Dr. Josef Marketz, Präsident Ing. Harald Sucher, KAD HR Dr. Rudolf Dörfinger und LR Ing. Daniel Fellner (v. r.) einen Plausch nicht nehmen.

Foto: Eggenberger

rin Elisabeth Köstinger, die den ÖLAKT-Delegierten jedoch per Videobotschaft Unterstützung für ihre Konzepte zusicherte: „Wer regionale Lebensmittel kauft, stärkt unsere heimischen Betriebe und schützt die Umwelt durch kurze Transportwege. Wenn um ein Prozent mehr heimische Lebensmittel gekauft werden, dann

schaft das 3100 Arbeitsplätze und eine Wertschöpfung von 140 Mio. Euro“, sprach Köstinger eine aktuelle Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes an. „Umso besser, wenn die Jobs in den Produktionsbetrieben zukünftig vermehrt mit heimischen Arbeitskräften abgedeckt werden könnten“, so Köstinger.



Das Präsidium des Österreichischen Landarbeiterkammertages.

Foto: Eggenberger

Österreich – Kärnten: eine Liebe auf den „zweiten Blick“

Mit dem Festvortrag von **Universitätsprofessor Dr. Werner Drobesh** „Österreich – Kärnten“ wurde u. a. dem Umstand Tribut gezollt, dass diese Vollversammlung drei Tage vor dem 100-Jahr-Jubiläum der Kärntner Volksabstimmung in Kärnten stattfand. Drobesh transformiert den Begriff Liebe auf die Geschichte der Zweierbeziehung Kärnten – Österreich und kreiert so die Wortpaare Zentralismus – Föderalismus und Staatsbewusstsein – Landesbewusstsein und kommt zu dem Ergebnis, dass Kärnten unter den österreichischen Bundesländern eine Sonderstellung einnehme. Gemeinsam mit Tirol, der Steiermark und Vorarlberg sei von einem ausgeprägten Landespatritismus auszugehen



Foto: Eggenberger

Bei seinen Ausführungen herrscht gespannte Aufmerksamkeit im Saal. Univ.-Prof. Mag. Dr. Werner Drobesh über die nicht immer ganz frictionsfreie Liebesbeziehung von Kärnten zu Österreich.



Stiftspfarrer Rektor Kons.-Rat Mag. DDr. Christian Stromberger führt gekonnt durch das Programm.

und nur in Tirol ist gemäß einer demoskopischen Umfrage aus den späten 1980er-Jahren der Grad der emotionalen Verbundenheit zu Österreich noch geringer. 24 Prozent der Kärntnerinnen und der Kärntner gaben damals an, sich Österreich verbunden zu fühlen, allerdings fühlten 53 Prozent vor allem eine Loyalität zum eigenen Bundesland, noch stolze 23 Prozent zum Heimatort, aber null Prozent sahen sich als Europäer oder gar Weltbürger.

Kärnten, das bekanntlich bereits 976, also zwanzig Jahre vor Österreich, ein Herzogtum war, wurde das Jahr 1335 ein Schicksalsjahr. In diesem Jahr kam Kärnten an

die Habsburger und damit mündete seine Geschichte in die österreichische Geschichte ein, ja es gestaltete diese auch aktiv mit. Erst in der Folge, vor allem in der Zeit der Reformation und dem damit verbundenen Erstarken der Landstände, bildeten sich antiösterreichische Tendenzen heraus, die sich in Folge des habsburgischen Reformabsolutismus und des Wiener Beamtenzentrismus im 18. Jahrhundert noch verstärkten. Ähnliches wiederholte sich ein Jahrhundert später aus dem Gebiet der Ökonomie, als Kärntens Montanindustrie und der Transithandel zugunsten der Donauländer und vor allem Böhmens zugrunde gingen.



„Über die Stapfalan aufe zum Beten. . .“: Die Sängerrunde St. Georgen am Längssee unter der Leitung von Margot Ramprecht stimmt die Delegierten auf ihren Kärnten-Aufenthalt ein.

Zu allen Zeiten jedoch sah sich Kärnten als ein Land der Begegnung im Schnittpunkt zwischen der deutschen, der slawischen und der romanischen Kultur. Vor genau 100 Jahren fühlte man sich im Abwehrkampf und Volksabstimmung von Österreich im Stich

gelassen und wird jedoch durch die damals erfolgreich bestandene Bewährungsprobe, bei der die Landeseinheit mit Hilfe der deutsch- und der slowenischsprachigen Volksgruppen im Rahmen der Volksabstimmung gewahrt blieb, in seinem Selbstbe-



Foto: Eggenberger

„Dort wo Tirol an Salzburg grenzt . . .“ Die Delegierten und Ehrengäste erweisen der von Walter Sonnberger gekonnt mit der Posaune vorgetragenen Hymne ihre Reverenz.

wusstsein gestärkt. Mittlerweile, so der Befund von Drobosch, ist Kärnten nicht nur das älteste, sondern auch ein besonders wichtiger Teil Österreichs und das positive Bekenntnis zueinander lässt sich als „Liebe auf den zweiten Blick“ gut klassifizieren.

Aktuelle legislative Herausforderungen

„Unser Ziel ist es, dass landwirtschaftliche Betriebe mit der Produktion hochwertiger, regionaler Lebensmittel auch möglichst viele nachhaltige und ganzjährige Jobs in ihren Regionen schaffen“, erklärte der **Vorsitzende des Österreichischen Landarbeiterkammertages (ÖLAKT) Ing. Andreas Freistetter**. Beraten wurde im Rahmen der Bundes-Vollversammlung der Landarbeiterkammern über gesetzliche Änderungen, die es erlauben, dass ein Pool

von Arbeitskräften ganzjährig je nach Saison in verschiedenen Betrieben und Branchen (z. B. im Frühjahr und Sommer bei der Spargel- und Gemüseernte, im Herbst und Winter im Weinbau und Forst) eingesetzt werden kann. „Wenn die Möglichkeit für ganzjährige Beschäftigung gleich im Zuge der aktuellen Schaffung einer Bundes-Landarbeitsordnung verankert werden könne, würde es die Branche attraktiver für heimische Arbeitskräfte machen“, versicherte Freistetter.

Eduard Zentner zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt

Im Rahmen der Vollversammlung wurde auch eine wichtige Personalentscheidung getroffen. Nach dem völlig unerwarteten Tod des oberösterreichischen LAK-Präsidenten



Foto: Eggenberger

In Nachfolge des plötzlich verstorbenen Eugen Preg als neuer stellvertretender Vorsitzender in das Präsidium des Österreichischen Landarbeiterkammertages aufgerückt: HR Ing. Edi Zentner.

und stellvertretenden ÖLAKT-Vorsitzenden Eugen Preg im April wurde der steiermärkische **LAK-Präsident HR Ing. Eduard Zentner** aus Irdning-Donnersbachtal von den Delegierten der Vollversammlung einstimmig zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Zentner, der als Abteilungsleiter an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein beschäftigt ist, steht seit 2016 an der Spitze der LAK Steiermark. „Ich danke für euer einstimmiges Votum. Im Sinne von Eugen Preg werden wir uns österreichweit noch weiter vernetzen und alle Kräfte zum Wohle unserer Mitglieder und der Land- und Forstwirtschaft bündeln. Eines unserer wichtigsten Anliegen bleibt die Weiterentwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufe und Ausbildungen. Wir beginnen dabei mit der bundesweiten Vereinheitlichung der Ausbildung zum Berufsjäger“, so Zentner.

Ganslexkursion und Kultur in der Kirche

Ausgerichtet wurde die Bundes-Vollversammlung von der Landarbeiterkammer Kärnten. Im Rahmenprogramm besuchten die 50 Delegierten aus ganz Österreich den **Brunnerhof der Familie Stromberger**, wo im Beisein des **Kärntner Landwirtschaftskammer-Präsidenten ÖR Ing. Johann Mößler** und des **Abgeordneten zum Nationalrat Ing. Hans Weber** über die Chancen der Direktvermarktung am Beispiel der Kärntner Bioweidegans diskutiert wurde und vorher KAD HR Dr. Dörflinger in Form einer Powerpoint-Präsentation den Bezirk St. Veit/Glan vorstellte.

Im Anschluss gab es dann in der Stiftskirche St. Georgen einen von **Rektor Kons.-Rat Mag. DDr. Christian Stromberger** moderierten Spaziergang durch die Kärntner Seele, zu dessen Gelingen insbesondere die Sängerrunde St. Georgen/Lgs. mit Chorleiterin **Margot Ramprecht** und Obmann **Mag. Dr. Karl Schermanz** sowie Domorganist **Univ.-Dozent Klaus Kuchling** und die Kärntner



Sabine Kristof-Kranzelbinder, **Prinzipalin des Theaters in den Kammerlichtspielen in Klagenfurt**, **Leiterin des KULTURHOF:SOMMERS in Villach** und **Schauspielerin**, liest **Texte von Christine Lavant, Guido Zernatto, Fabjan Hafner und anderen Kärntner AutorenInnen**.

Autorinnen und Autoren lesende Schauspielerin **Sabine Kristof-Kranzelbinder** beitrugen. Auf Einladung von LH Dr. Peter Kaiser und LR Martin Gruber wurde das Abendmahl, begleitet von Liedbeiträgen der Sängerrunde, eingenommen.



Vertritt die Bezirke St. Veit/Glan, Wolfsberg und Völkermarkt im Wiener Parlament: Ing. Hans Weber, der auch einige Jahre unser Mitglied war.



Das Schnattern der Gänse war die stilsichere Hintergrundakustik bei den Ausführungen des Kärntner LK-Präsidenten **ÖR Ing. Johann Mößler**.



Die Wölfnitzerin Christina Stöby vertritt neu die Interessen der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft österreichweit. Neben und hinter ihr von rechts die Direktoren von Kärnten, Tirol und Vorarlberg, Rudolf Dörflinger, Mag. Dr. Günter Mösl und DI Richard Simma.



Konferenzpausen ermöglichen einen Gedankenaustausch in der herrlichen Natur unweit des Längsees. (von links): Stellvertretender Vorsitzender des ÖLAKT Alexander Rachoi, Präsident Ing. Harald Sucher, LR Martin Gruber, Vzpr. Valentin Zirgoi, Sucher, Bischof Dr. Josef Marketz, Bgm. Konrad Seunig und KAD HR Dr. Rudolf Dörflinger.





GR Ing. Hubert
Angerer

- Villach ist mit seinen Leitbetrieben eine Top-Industriestadt, trotzdem wäre eine industrielle und gewerbliche Vielfalt zusätzlich wünschenswert.
- In der Landwirtschaft muss der Nachhaltigkeit vermehrtes Augenmerk geschenkt werden.
- Lebensmittelsicherheit für Konsumenten, aber auch Produzenten.
- Erhaltung und Weiterentwicklung des Naturparkes Dobratsch.
- Dynamische Wohnbaupolitik, um eine Ghettoisierung zu verhindern und eine altersgemäße und soziologische Durchmischung der Mieter zu erreichen.
- Harmonisierung vom öffentlichen und individuellen Verkehr, da letzterer wegen der flexibilisierten Arbeitszeiten nicht gänzlich ersetzbar ist.
- Positionierung von Villach/Beljak/Villaco als regionales Zentrum im Alpen-Adria-Raum.

Stadtgemeinde Villach

Die Nummer

7

Villach ist größer als drei Landeshauptstädte und hat mehr Einwohner als jede andere Nicht-Landeshauptstadt.



IM BLICK- PUNKT TEIL 122

Österreichs

Im Mittelalter war noch nicht absehbar, dass Villach einmal mehr Einwohner als Wels, St. Pölten, Dornbirn oder Wiener Neustadt aufweisen wird.



Gemeinderat Ing. Hubert Angerer

Hubert Angerer, verheiratet, Vater von zwei Kindern, war im Zeitraum von 1997 bis 2003 als Gemeinderat und von 2004 bis 2009 als Ersatzmitglied in der Statutarstadt Villach (FPÖ) tätig.

2015 ist er wieder in den Gemeinderat gewählt worden und seitdem Mitglied des Ausschusses für Personalangelegenheiten und jener der Land- und Forstwirtschaft.

Als Sohn eines Holzknechtes und Enkel eines Berufsjägers ist er in Gößl am Grundlsee im schönen Ausseerland geboren und aufgewachsen. Dort besuchte er die Volksschule in Gößl und die Hauptschule in Bad Aussee. Nach der Grundausbildung zog es ihn nach Bruck an der Mur, um dort die Ausbildung zum Förster antreten zu können. Nach Beendigung der Försterschule bekam er einen Posten als Forstadjunkt bei der Bleiberger Bergwerks Union (BBU). Nach Ablegung der Staatsprüfung für den Försterdienst im Jahr 1982 wurde er in der BBU als Revierförster bis zu deren Liquidation im Jahr 1994 weiterbeschäftigt. Anschließend arbeitete er als Einsatzleiter bei der Firma Klade. Im Jahr 1996 wechselte er zur Firma Feltrinelli/Drauland, welche später von der Firma Hasslacher übernommen wurde, wo er bis 2004 als Rundholzübernehmer tätig war. 2004 ergab sich die Möglichkeit in sein angestammtes Revier in Bad Bleiberg, welches nach Liquidation der BBU von den Österreichischen Bundesforsten übernommen wurde, als Revierleiter zurückzukehren, welche er, ohne lange zu zögern, ergriff. Neben seinem Beruf als Revierleiter engagiert er sich schon seit langer Zeit in der Politik. Von 1995 bis 2019 war er mit Unterbrechungen Obmann der FPÖ-Ortsgruppe Fellach in Villach. 2019 wurde er dort zum Stellvertreter des Obmanns ernannt. Seit 2019 ist er zudem auch Obmann des Kärntner Seniorenringes der Ortsgruppe Villach-Stadt.

Als Ausgleich zu seiner beruflichen und politischen Arbeit bildet er sich gerne weiter. Aufgrund seines Interesses in Energetik und Esoterik machte er beispielsweise den Reiki-Meister und Kurse in Shiatsu und Qigong. Zudem liebt er es zu Musizieren. Seit mehreren Jahren nimmt er Klavierunterricht an einer der Musikschulen des Landes Kärnten und hat dort auch schon die erforderlichen Prüfungen abgelegt.

Innenstadt



Dieser späthistoristische Monumentalbau wurde 1891 vom Architekten Wilhelm Hess errichtet.



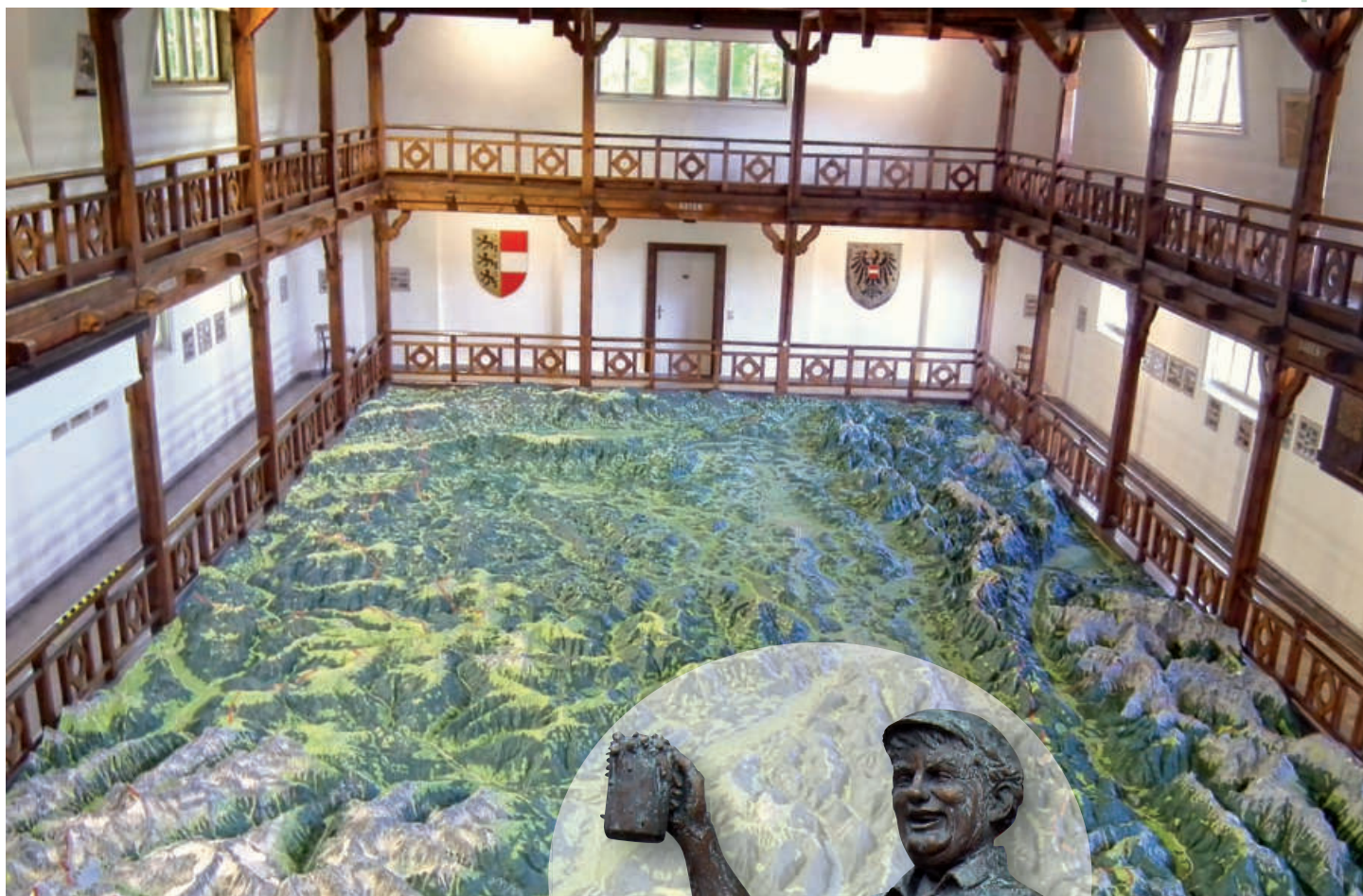
Die ehemalige Hauptfeuerwache wurde 1890 von Ludwig Walter im Stil des Historismus errichtet.



Das Palazzo Candolini ist ein Prunkbau des Späthistorismus; bedeutend sind die im dritten Obergeschoss stehenden großen Marmorstatuen als Darstellung der Musen.



Hans Gasser war ein in Eisentratten geborener bedeutender österreichischer Bildhauer und Akademieprofessor, der sich 1848 auch an den Revolutionskämpfen in Wien beteiligte.



Das etwa 180 m² große Kärnten-Relief wurde 1891 bis 1913 geschaffen. Der Ausstellungsbau mit dem tiefgezogenen Mansarddach stammt aus der Zwischenkriegszeit und wurde von Leopold Führer nach Plänen von Rudolf Müller erbaut.



Das Parkhotel wurde zwischen 1909 und 1911 mit historisierenden und secessionistischen Formen als monumentaler fünfgeschoßiger Bau errichtet.



An der Ecke Bahnhofstraße/Klagenfurter Straße erinnert der „Bierbrauer“ an die Villacher Tradition der Herstellung von Gerstensaft.



Aus dem alt-ehrwürdigen Hotel Post am Hauptplatz wurde das modern-lässige „Palais26“.



Auch der Paracelsushof wurde Ende des 19. Jahrhunderts errichtet. Der Innenhof mit Säulenarkaden stammt hingegen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der Durchgang zur Seilergasse wird von einem Tonnengewölbe überspannt.



Dieses Bürgerhaus am Hauptplatz stammt im Kern aus dem 16. Jahrhundert und beherbergte viel später die Fleischerei Ofner.



Das Neumannhaus ist ein dreigeschoßiger, dreiachsiger Bau aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts; die Fassade mit Mittlererker wurde am Ende des 19. Jahrhunderts im Neurenaissancestil dazugefügt.

Hauptplatz



Die Dreifaltigkeitssäule, wahrscheinlich ein Werk von Franz Bettini, besteht aus einem kastenartigen Unterbau mit hoher Säule und bekrönenden Figuren der Heiligen Dreifaltigkeit. Am Sockel stehen die Statuen einer Maria Immaculata und der Heiligen Florian und Rochus.



Der Kaiser-Josef-Platz beherbergt sowohl die Arbeiterkammer (links) als auch die SPÖ (rechts unten) und ist somit wohl einer der Gravitationsplätze Villachs.



Das 1888 errichtete Denkmal zeigt Kaiser Joseph II., das Toleranzpatent haltend.



Unschwer zu erkennen:
Eine echte
„Kiki Kogelnik“
vor der Therme in
Villach-Warmbad.



Das Widmann'sche Konvikt geht auf eine Stiftung von Johann Abundius Widmann-Rezzonico im Jahre 1787 zurück. Den Nachfahren dieser Familie gehört noch heute einer der größten zusammenhängenden Forste Österreichs – westlich von Villach gelegen.



Dieses 1910 erbaute Jugendstilhaus in der Gerbergasse besteht mit Zöpfen und geometrischem Keramikdekor.



In den vielen Cafés, Bars und Restaurants in der schmucken Lederergasse trifft sich tout Villach.



Im August 1966 erreichte die Drau hier einen unglaublichen Höchststand von fast 5 Metern.



Die Villa Aichelberg (im Vordergrund) und andere Villen prägen im späthistoristischen Gepränge das Bild der Perausstraße.



Der Ornellahof liegt in der Widmannngasse und damit am ältesten Straßenzug Villachs. Hier befand sich lange vor Entstehen des Hauptplatzes, schon vor mehr als einem Jahrtausend, eine wichtige Stätte des Handels und Verkehrs und kann deshalb mit Fug und Recht als Keimzelle Villachs bezeichnet werden. Erstmals wird dieses Haus um 1508 als Wohnstätte des kaiserlichen Bergrichters Michael Auer erwähnt; im 17. Jahrhundert diente es als Brauhaus und im frühen 18. Jahrhundert stand es im Besitz der Familie Hays; erst im 19. Jahrhundert gehörte es der aus Oberitalien zugewanderten und mehrere Ziegeleien in der Umgebung betreibenden Familie Ornella.



Wie die Dreifaltigkeitssäule am Hauptplatz stammt auch die Immaculatasäule in der Widmannngasse aus der Werkstatt Bettinis.



Das Gebäude der Musikschule in der Widmannngasse stammt aus dem 16. Jahrhundert; die Fassade wurde im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts erneuert.

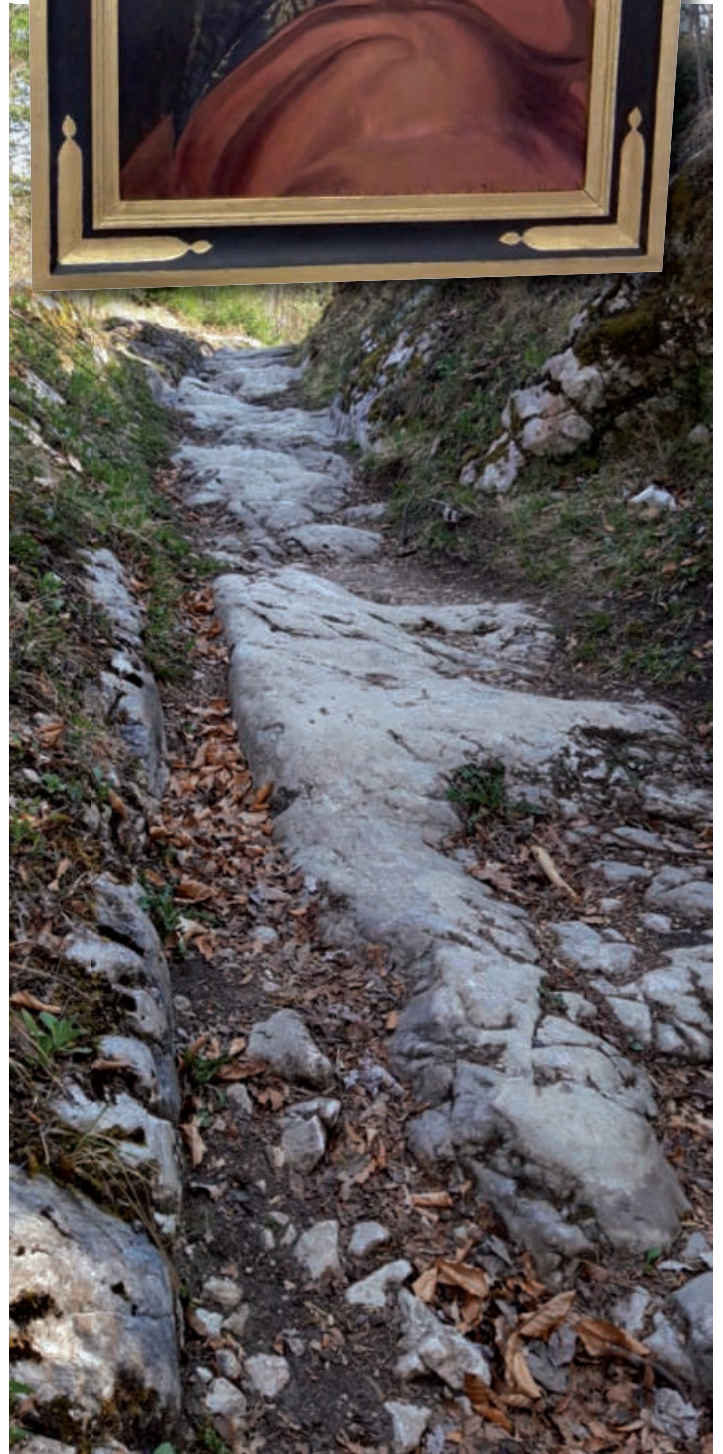
Illyrischer Hauptort



Die Napoleonwiese oberhalb von Warmbad erinnert daran, dass der französische Kaiser bei seinen Kriegszügen Anfang des 19. Jahrhunderts auch in Villach weilte und die Stadt an der Drau als ein Zentrum der sogenannten illyrischen Provinzen ab 1809 gemeinsam mit Oberkärnten Teil Frankreichs war. Erst 1813 wurde Villach von den habsburgischen Truppen wieder zurückerobert. Kärnten wurde jedoch als nunmehr habsburgisches Königsreich Illyrien von Laibach aus regiert; erst 1849 sollte Kärnten wieder selbständige Verwaltungseinheit werden.



Dieser Faschingsnarr sitzt vor dem Café Bernold in der Nikolaigasse.



Nahe der Napoleonwiese verläuft die alte Römerstraße.



Tribut an eine neue,
nicht immer gute Zeit
am Nikolaiplatz.

Daten der Statutarstadt Villach:

EINWOHNERZAHL:

62.243 (1. 1. 2019)

FLÄCHE:

134,9 km²

GEMEINDERAT:

22 SPÖ

9 ÖVP

7 FPÖ

3 Grüne

1 „Erde“

**1 Bürgerliste Villach
(BLV)**

**2 Parteilos (gewählt
als je 1x SPÖ und
ÖVP)**

Stadtsenat

BÜRGERMEISTER:

Günther Albel (SPÖ)

1. VIZEBÜRGERMEISTERIN:

**Irene Hochstetter-
Lackner (SPÖ)**

2. VIZEBÜRGERMEISTERIN:

**Mag.^a Gerda Sandriesser
(SPÖ)**

STADTRÄTE/-INNEN:

**Christian Pober, BEd
(ÖVP)**

Harald Sobe (SPÖ)

Erwin Baumann (FPÖ)

Katharina Spanring (ÖVP)

Kongress- und Thermenstadt



Etwa 10 Millionen Liter wertvollsten Thermalwassers mit einer Temperatur von 25 bis 29 Grad Celsius sprudeln täglich aus sechs Quellen im ThermenResort Warmbad-Villach und füllen sämtliche Thermalschwimmbecken der Hotels, der KärntenTherme und der medizinischen Einrichtungen im ThermenResort. In der neuen KärntenTherme, mit 47 Millionen Euro ein Leitprojekt des Kärntner Tourismus, begeistert der FUN-Bereich mit drei spektakulären Wasserrutschen, einer interaktiven Wasserlandschaft und einem 25 Meter langen Sportbecken.



Das Congress Center Villach kennt beinahe jeder Österreicher durch die TV-Sendung am Faschingsdienstag um 20.15 Uhr. Auf drei Ebenen stehen 9 Konferenzräume mit einer Gesamtkapazität von ca. 2000 Personen zur Verfügung. 2019 frequentierten weit über 100.000 Personen diesen Veranstaltungskomplex, der auch eine wichtige Spielstätte des Carinthischen Sommers darstellt.

Lutherisches Zentrum



Die Superintendentur ist der Sitz der diözesanen Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Kärnten und Osttirol und befindet sich im Markushof in der Italiener Straße. In diesem schlossartigen Gebäude, in dem auch regelmäßig Vernissagen und Lesungen stattfinden, residiert der Villacher Ehrenringträger Superintendent Mag. Manfred Sauer.

Das Trachtenpäarchen vor dem Parkhotel erinnert nicht nur in der ersten Augustwoche an das größte Volksfest des Alpen-Adria-Raumes.



Die Evangelische Kirche im Villacher Stadtpark gehört zur Superintendentur A.B. und ist einer der wesentlichen Beiträge zum Sakralbau des Historismus in Kärnten. Die Einrichtung der Kirche ist einheitlich neugotisch; die verspiegelten Fenster stammen von Viktor Rogy.

Kunststadt



Ein Porträt Anna Neumanns, Tochter eines Weitensfelder Bürgers und einer Rumpf von Wullross, einem Adelssitz zwischen Gurk und Wimitz. In fünf Ehen erheiratete sie ein Vermögen und legte den Grundstein für den heute noch respektablen Besitz der Schwarzenbergs, mit deren Ahnherrn Georg Ludwig sie in sechster Ehe vermählt war.



Dieses gotisierende Relief schildert die Enthauptung des heiligen Johannes des Täufer und stammt vom aus Villach-Perau stammenden Bildhauer Hans Rubländer.



Selbstporträt von A. Clementschitsch



Willi Zunk:
Großmutter mit Kind



Das Apostelbild des heiligen Thomas stammt vermutlich von einem einstigen Millstätter Altar und ist ein um 1500 geschaffenes Meisterwerk des Meisters Thomas von Villach.



Carl Rumpold, 1801 in Laibach geboren, Maler und Zeichenlehrer in Villach und Salzburg, ist einer der wichtigsten Kärntner Maler der Biedermeierzeit. Das Bild zeigt St. Ruprecht mit der alten katholischen Pfarrkirche.



Diese Dame erwarb 1759 um eine Million Gulden den gesamten Bamberger Besitz in Kärnten und war als Erzherzogin Maria Theresia von Österreich und Königin von Böhmen mit dem Deutschen Kaiser Franz Stephan v. Lothringen verheiratet.



Der um 1820 in Villach geborene und am 26. Juli 1891 ebendort verstorbene Jakob Canciani ist einer der bedeutendsten österreichischen Landschaftsmaler.



Herbert Boeckl nach einem Bild von Arnold Clementschitsch.

Der Villacher Landschafts- und Genremaler Arnold J. Clementschitsch brachte so etwas wie einen großstädtischen Zug in die Kärntner Malerei. Er kann neben Thöny als einziger österreichischer Vertreter der Künstlergruppe „Blauer Reiter“ zugezählt werden.





Die Minoritenkirche in Villach aus dem Pinsel von Josef Willroider.



Schloss Mörteneegg, besser bekannt als Dinzlschloss, wurde um 1550 von Graf Sigmund Khevenhüller erbaut, 1622 scheint Hans Widmann als Besitzer des Schlosses auf, später die Familie Grotta von Grottenegg, dann gehörte es Ignaz Dinzl und wurde von dessen Familie an die Stadt Villach vererbt. Heute wird das Schloss für Jugend- und Kulturaufgaben genutzt. Skulpturen im Park und immer wechselnde Kunstausstellungen sind zu einem Markenzeichen dieses dreigeschossigen kubischen Prunkbaues geworden.





Während die nur einen Steinwurf entfernte Windische Kirche bereits in der Gemeinde Nötsch liegt, ist die 1692 von Bleiberger Gewerken und Knappen sowie Bauern aus Heiligengeist errichtete und mit 2167 m höchst gelegene Wallfahrtskirche Europas, „Maria am Stein“, besser bekannt als „Deutsche Kirche“, im Villacher Gemeindegebiet gelegen.

Alpenstadt

Neben beispielsweise Trient in Italien, Chamonix in Frankreich, Herisau in der Schweiz, Bad Reichenhall in Deutschland, Maribor in Slowenien oder Bad Aussee in Österreich bekam Villach bereits 1997 die Auszeichnung „Alpenstadt des Jahres“ für besonderes Engagement zur Umsetzung der Alpenkonvention verliehen. Die Alpenstädte sind im internationalen „Verein Alpenstadt des Jahres“ organisiert. Der Verein ist Beobachter beim ständigen Ausschuss der Alpenkonvention.



Wer von Warmbad aus in Richtung Oberfederaun spaziert, hört irgendwann ein immer lauter werdendes Getöse, das von einem gut 20 m hohen Wasserfall stammt, der von der weiter oben gelegenen Studenca-Quelle gespeist wird. Wie schon beim Maibachl tritt auch hier Sickerwasser vom Dobratsch an die Oberfläche.





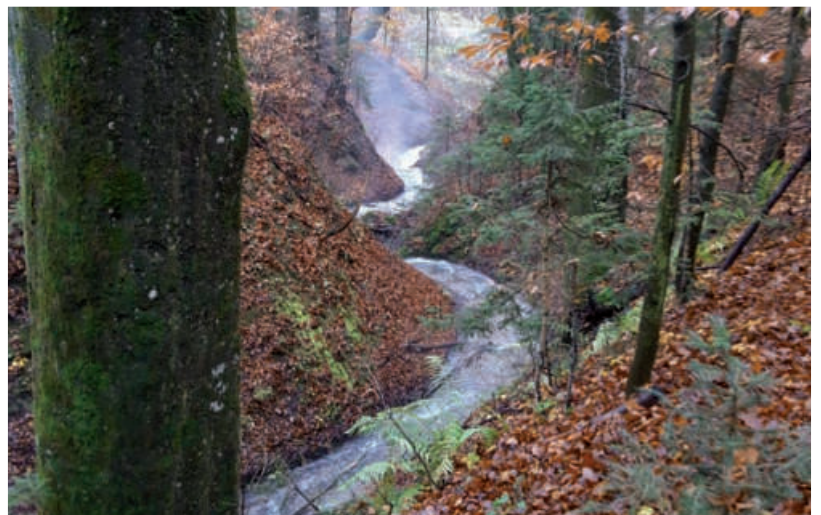
Der Dobratsch ist ein 2166 m hoher Bergstock in den östlichen Gailtaler Alpen und als Naturpark geschützt.



Der 963 m hohe Oswaldiberg ist von Großvassach aus erreichbar und bietet einen opulenten Ausblick auf den gesamten Ossiacher See, den Wörthersee, den Faaker See, mit den Karawanken und den Julischen Alpen im Hintergrund. Die gotische Kirche ist wahrscheinlich im 15. Jahrhundert errichtet worden und 1902 wurde auch der Aussichtsturm gebaut. Heute finden nur mehr zu besonderen Anlässen Gottesdienste statt.



Der Beginn der urzeitlichen Besiedlung am Tscheltschnigkogel, im Volksmund auch „Kadischen“ genannt, reicht bis in die Kupferzeit (zirka 4000 vor Christus) zurück. Siedlungskontinuität gibt es auch während der Landnahme durch die Kelten, leitet sich das Wort „Kadischen“ doch vom keltischen „cad“, was so viel bedeutet wie Steilabfall, Absturz, her, was sehr gut zur Topographie dieser Gegend passt, ab. In der Spätantike wurden hier eine bemerkenswerte frühchristliche Kirche sowie eine weitläufige Befestigungsanlage errichtet. Es handelt sich wohl um ein Rückzugsgebiet der Menschen von Santicum – so der römische Name von Villach – während der unsicheren Zeiten der Spätantike.



Der oberhalb der Maibachl-Quellen entspringende Hungerbach fließt gemeinsam mit dem Maibachl und den Abflüssen der Warmbader Quellen als Zillerbach südlich von Villach in die Gail.

Villach – Beljak – Villaco

GOTTESDIENSTE – BOGOSLUŽJA

Die aktuelle Gottesdienstordnung (mit den Gottesdiensten unter der Woche) ist bei den Kirchen angeschlagen und kann auch auf der jeweiligen Pfarrhomepage abgefragt werden. Die folgenden Termine können sich unter Umständen auch noch ändern.

Die folgende Tabelle (z. B. bogoslužja med tednom) lahko najdete pri cerkvah ali na spletni strani fare. Spodnji tabeli s. 1. amreč lahko tudi še spremer.

Sonntag / nedelja	
Monat / mesec	Samstag / sobota
Juni 2020	13.6. 18.00 St. Niklas / Šmiklavž 14.6. 7.30 Kloster / samostan 9.00 St. Jakob / Jakob 10.15 Unterlech / Sp. Borovlje
EK = Einkommens- protektion	20.6. 18.00 Petrus / Petrica 21.6. 7.30 Kloster / samostan 8.00 Schellen / Ščelci 10.15 St. Niklas / Šmiklavž (EK)
	27.6. 19.00 Rosenbach / Podroba (EK) 19.00 St. Niklas / Šmiklavž 28.6. 9.00 Petrus / Petrica (EK) 10.00 St. Peter / Peter 10.15 Petrus / Petrica (EK)
Juli 2020	4.7. 15.00 Unterlech / Sp. Borovlje 5.7. 7.30 Kloster / samostan 9.00 St. Jakob / Jakob 10.15 St. Jakob / Jakob (EK)
	11.7. 18.00 Egg / Endo 12.7. 7.30 Kloster / samostan 9.00 Petrus / Petrica 10.15 St. Jakob / Jakob 10.15 St. Jakob / Jakob
	18.7. 19.00 Petrus / Petrica 19.7. 8.00 St. Jakob / Jakob 10.15 St. Niklas / Šmiklavž 7.30 Kloster / samostan 9.00 Petrus / Petrica

Neben dem von 1918 bis 19. 11. 1924 von Italien besetzten Thörl (slowenisch Vrta, italienisch Porticina) hat nur Villach neben dem slowenischen (Beljak) noch einen eigenständigen italienischen Namen: Villaco. Im Süden Villachs, im Gebiet der Altgemeinde Maria Gail, ist das Slowenische als Liturgiesprache und teilweise auch als Umgangssprache noch präsent.



Pfarrkirche St. Niklas an der Drau/Šmiklavž ob Dravi



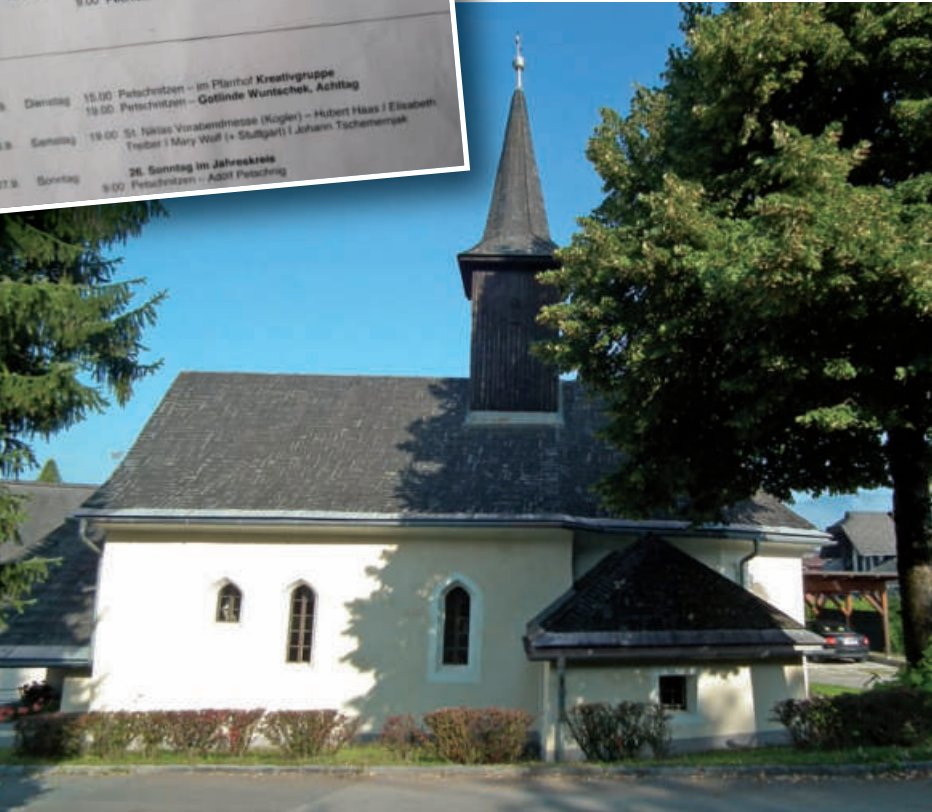
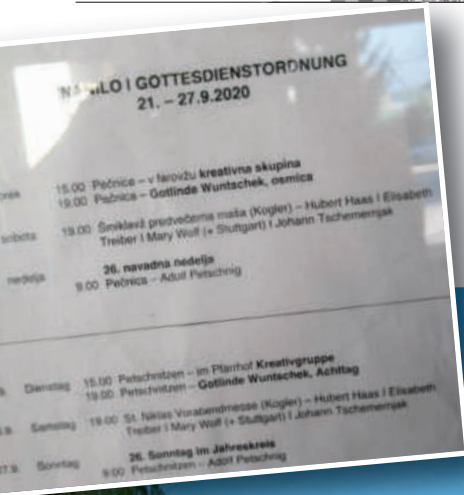
Pfarrkirche Maria Gail/Marija na Zilji

VILLACHER KIRCHTAG

- Zutaten**
- 1 kg Rindensuppe, gut durchgewaschen
 - 30 dag Gchenschlepp
 - 1 ganze hintere Schweinshaxe mit eingehackter Steize
 - 50 dag Schöpfesemes oder Lamm (Schuiter oder Rippe)
 - 1 Suppenhuhn
 - 2 brieten Safran
 - 1 EL Gudelkrebe (optional)
 - 3 EL Basilikum
 - 2 EL Zitronenmelisse (optional)
 - 2 Blatt Liebstöckel
 - 2 Stangen Zimt

Zubereitung

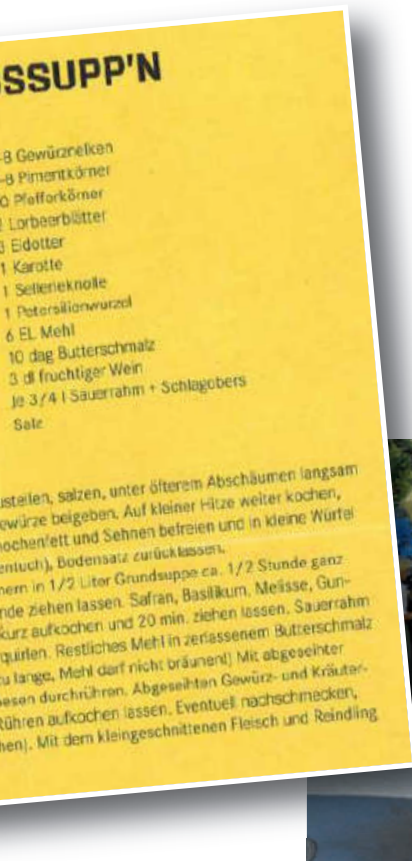
Fleisch und Knochen in ca. 4 Liter kaltem Wasser zum Köcheln bringen. Wurzeln und die Hälfte der G bis das Fleisch weich ist. Fleisch auskühlen, von Kr schneiden. Suppe abseihen (feines Sieb oder Lein). Den Rest von Nelken, Zimt, Piment und Pfefferkör leicht köcheln und zugedeckt noch eine halbe Stund dleube und Liebstöckel in 1/2 Liter Grundsuppe und Schlagobers mit einem Esslöffel Mehl gut ver bei kleiner Hitze einrühren bis es eindickt (nicht z Grundsuppe aufgießen und sehr gut mit Schnee sud, Rahm und Wein zugeben, unter ständigem F mit Eidotter legieren (danach nicht mehr aufkock servieren).



Filialkirche Egg am Faaker See/Brdo ob Baškem jezeru



Der in Villach alljährlich in der ersten Augustwoche abgehaltene Kirchtag ist die Begegnungsstätte der Menschen im Alpen-Adria-Raum schlechthin und vor allem Lebensfreude pur. Trachten prägen eine Woche lang das Villacher Stadtbild, wobei selbstverständlich die farbenfrohe Gailtaler Tracht dominiert; nicht zuletzt, weil sie auch von der veranstaltenden Villacher Bauernman getragen wird. Vorgänger des Villacher Kirchtages waren regionale Kirchweihfeste, beispielsweise die Kirchtage in der Peral oder auf der Fellach.



Widerständige Stadt gegen ...

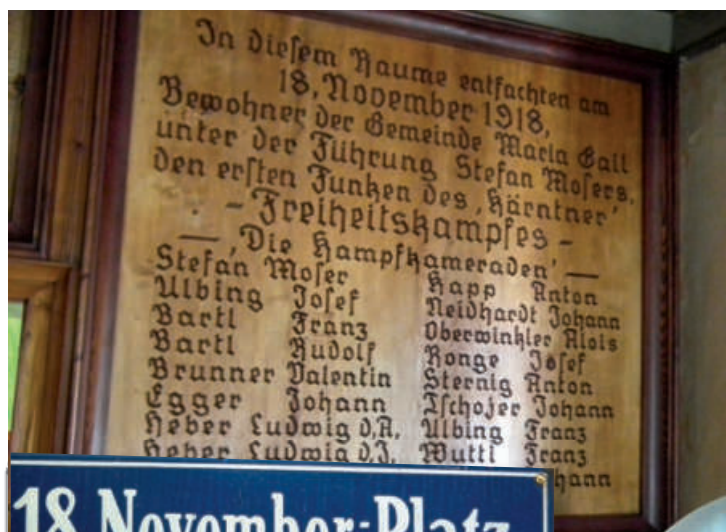
...Türken

Noch heute werden in der prächtigen Wallfahrtskirche Maria Gail täglich um 15 Uhr die Glocken geläutet, um daran zu erinnern, dass ein solches Glockengedröhn einst einen Überfall der am Faaker See lagernden Türken auf Villach vereitelte. Die Kirchengründung von Maria Gail dürfte von den Langobarden erfolgt sein. Sie ist eine sogenannte Urfparre, der damals 25 Filialkirchen, aus denen später 10 eigene Pfarren hervorgegangen sind, unterstanden; darunter auch – so berichtet Jakob Unrest in seiner Chronik – die Jakobikirche von Villach.

Von den rund 100 Kärntner gotischen Flügelaltären ist jener von Maria Gail einer der bemerkenswertesten. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde er vor dem drohenden Verfall bewahrt und restauriert. Sein Schöpfer ist in Wirklichkeit unbekannt. Es könnte Meister Lukas von der St. Veiter Werkstatt oder ein anonym Meister von der Friesacher Werkstätte oder doch begnadete Bildhauer der nur wenige Kilometer von Maria Gail entfernten Villach Werkstätte gewesen sein. Beim Maria Gailer Altar dominiert der Schrein und mit ihm die Krönung der Gottesmutter durch die Heiligste Dreifaltigkeit in auffälliger Weise. Eine Besonderheit der Kärntner Marienkrönungsaltäre sind die erhobenen Hände Marias – wie bei einem priesterlichen Gebet.



...SHS-Truppen



18. November-Platz

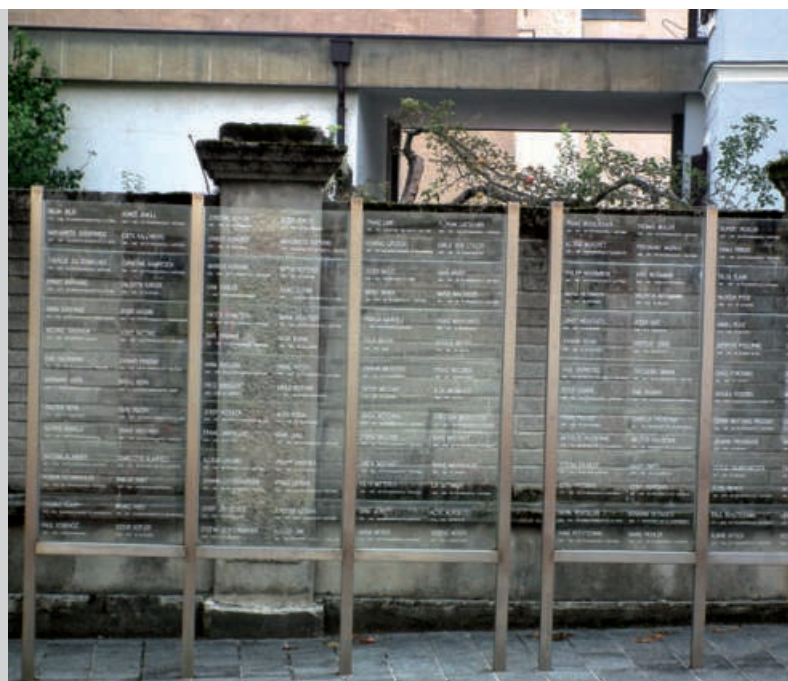


Am 10. November 1918 verscheucht Stefan Moser, Wirt in Maria Gail, slawisch-gesinnte Burschen aus Prossowitsch und Kleinsattel, die die nahe Gailbrücke besetzt hielten. Deshalb soll Moser am 18. November von SHS-Truppen verhaftet werden. Er befindet sich gerade beim benachbarten Hoislbauer, bei seiner nachmaligen Gattin (siehe Hochzeitsbild). Er sammelt daraufhin kärntnerisch-gesinnte Burschen in Turdanitsch und gemeinsam mit von seinem Bruder Franz gesammelten Maria Gailer Bauern sprengen sie eine Zusammenkunft von SHS-Sympathisanten im heimatlichen Gasthaus. Stefan Moser erhielt den Beinamen „Wilder Mann“ und dieser Tumult ging in die Geschichte als Beginn des Kärntner Abwehrkampfes ein.



...Nationalsozialismus

Das „Denkmal der Namen“ erinnert an die Opfer des Nationalsozialismus der Stadt und des Bezirkes Villach. Es befindet sich in der Widmannngasse und wurde auf Initiative des „Vereins Erinnern“ errichtet. Die Enthüllung des Denkmals erfolgte 1999; das Denkmal wurde insgesamt 14-mal zerstört. Nach einer Neugestaltung wurde das Denkmal zuletzt 2008 mit nunmehr 252 Namen erneut eingeweiht.



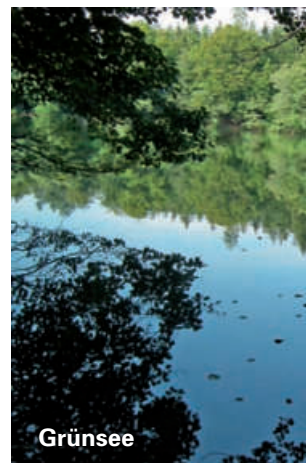
Drau- und Seenstadt

ZWISCHEN OSSIACHER SEE



Silberner See

Silberner See, Ziegelteich, Fleetsee, Grünsee, Magdalenensee, Vassacher See, Silbersee und nicht zu vergessen das Warmbader Maibachl, dessen Quellen einen natürlichen Überlauf der Warmbader Thermalquellen bilden, welche nur zur Zeit der Schneeschmelze am Dobratsch oder nach länger anhaltenden intensiven Niederschlägen sprudeln. Neben Kalzium, gut gegen Osteoporose und Harnwegsinfektionen, sowie das für Herz-Kreislauf-Erkrankungen erprobte Magnesium enthält dieses Wasser auch Hydrogencarbonat und andere heilwirksame Stoffe. Aber namensgebend für Villach und das Stadtbild prägend: Mutter Drau – hier bei St. Niklas.



Grünsee



Ziegelteich



Fleetsee



Magdalenensee

UND FAAKER SEE BEFINDEN SICH NOCH VIELE (unbekannte) GEWÄSSER:



Vassacher See



Maibachl



Silbersee

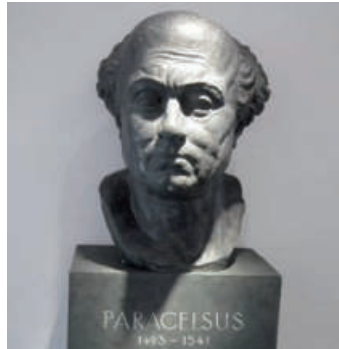


Drau – St. Niklas

Paracelsusstadt

Die bekannteste Persönlichkeit, die maßgeblich auch mit Villach zu tun hat, ist Philippus Theophrastus Aureolus Bombast von Hohenheim, genannt Paracelsus, ein um 1493 in Einsiedeln in der Schweiz geborener und 1541 in Salzburg verstorbener Arzt, Naturphilosoph, Alchemist, Laientheologe und Sozialethiker. Spätestens von 1502 an wohnte er in Villach und eines seiner Hauptwerke sind die 1538 von ihm bezeichnenderweise so genannten „Kärntner Schriften“. Im selben Jahr stellt die Stadt Villach eine Urkunde über den Tod seines Vaters aus.

Zu seinen bedeutenden Erkenntnissen gehört der von ihm formulierte medizinisch-pharmazeutische Grundsatz:



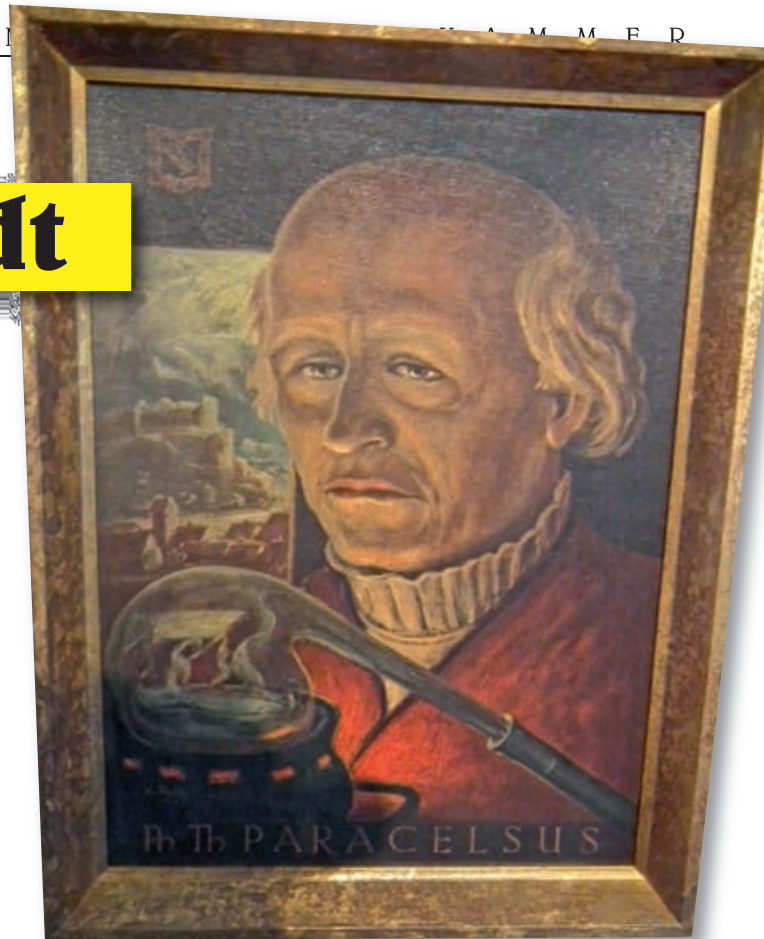
*„Alle Dinge sind Gift,
und nichts ist ohne Gift;
allein die Dosis machts,
daß ein Ding kein Gift sei“*

sowie seine aus Kärntner Erzlagertstätten gewonnene Entdeckung des zuvor unbekannten Elementes Zink als neues

*„gar fremdes Metall,
sonderlich seltsamer denn
andere“*



Vater Hohenheim



Zeitgenössische Paracelsusdarstellungen im Villacher Stadtmuseum.



Natürlich darf in Villach eine Hohenheim Straße, die gleich an Vater und Sohn erinnert, nicht fehlen.



Sohn Paracelsus



Der sogenannte Paracelsushof, der durch Renaissance-Arkaden gestaltete Innenhof des Hauses Hauptplatz 18, ist durch die Seilergasse allgemein zugänglich. Das Haus gilt als einstige Wirkungsstätte des Forschers und Arztes Wilhelm Bombast von Hohenheim, Vater des Theophrastus Paracelsus (1493–1541).



Mit einem großen Schwert ist Paracelsus in einem Kupferstichporträt von 1540 abgebildet. Die Erzähltradition vermutete im Schwertknauf eine geheimnisvolle Arzneidose. Dieses 1906 bei Bauarbeiten im Zwischenboden eines Hauses am Villacher Hauptplatz aufgefundene Schwert steht stellvertretend für das verschollene von Paracelsus.

Mit dem Paracelsusring ehrt die Stadt Villach alle drei Jahre wissenschaftliche und künstlerische Leistungen im Geiste und im Sinne von Paracelsus.

Hier ein Auszug:

**1960 Erwin Schrödinger
1963 Lorenz Böhler
1973 Konrad Lorenz
1987 Paul Watzlawick
1990 Antal Festetics
2001 Hanno Millesi
2019 Claudia Fräss-Ehrfeld**

„Wir singen Lei-Lei ...“



FASCHINGSKRAPPEN

Zutaten

Je 300 g Mehl grifflig und glatt
40 g Zucker
Salz
10 Eidotter
375 ml lauwarme Milch
120 g zimmerwarme Butter
30 g Germ

Vanillezucker
Geriebene Zitronenschale
1 EL Rum
Öl zum Ausbacken
Marillenmarmelade (Fülle)
Staubzucker

Zubereitung

Germ mit einem Kaffeelöffel Zucker, 1/8 l Milch und etwas Mehl zu einem weichen Teig (Dampf) abschlagen und an einem warmen Ort gehen lassen. Sobald sich das Volumen verdoppelt hat, mit restlicher warmer Milch, Dottern, Zucker, einer Prise Salz, warmer Butter, Vanille, Zitronenschale sowie Rum vermengen und mit dem Mehl solange abschlagen bis der Teig Blasen wirft und mattseidig glänzt. Gehen lassen und wieder zusammenstoßen. Auf der bemehlten Arbeitsfläche etwa 1 cm dick ausrollen. Mit einem Ausstecher (6 cm Ø) eine Hälfte der Krapfen ausstechen, die andere Hälfte auf dem ausgewalkten Teig nur als Kreise markieren, aber nicht ausstechen. In die Mitte der markierten Kreise jeweils etwas Marillenmarmelade auftragen und mit je einer ausgestochenen Teigscheibe belegen. Den Teigrand rundum mit den Fingerspitzen festdrücken. Nun die Krapfen mit einem etwas kleineren Ausstecher ausstechen und auf ein bemehltes Brett legen. Mit einem Geschirrtuch abdecken und an einem warmen Ort gehen lassen. Sobald sich die Krapfen um das Doppelte vergrößert haben, in heißes Fett (ca. 180 °C) einlegen, mit einem Deckel zudecken und goldbraun backen. Umdrehen und ohne Deckel fertig backen. Herausheben, abtropfen lassen und mit Staubzucker bestreuen. Die zurückgebliebenen Teigreste mit wenig warmer Milch wieder abschlagen und wie beschrieben zu Krapfen verarbeiten.

Die „verkehrte Welt“ kannte man schon in Mesopotamien. Die Römer feierten Feste und Umzüge, die an Karneval erinnern. Direkte Faschings-Kontinuität bis in unsere Zeit lässt sich daraus nicht ableiten – jedoch das bleibende Bedürfnis, fröhlich zu feiern.

1949 fand ein Faschingsumzug von Pöckau nach Villach statt. Tausende Schaulustige säumten die Straßen der Stadt und bestaunten eine der ersten Attraktionen nach dem Zweiten Weltkrieg. Daraus entwickelte sich dann der Fasching als Markenzeichen Villachs; via TV österreichweit bekannt.



Bambergerstadt



Mit der Gründung des Bistums Bamberg im Jahre 1007 gelangte Villach an das Fränkische Hochstift. 1759 verkauften die Bamberger sämtliche ihrer österreichischen Besitzungen an „Kaiserin“ Maria Theresia und damit verlor auch die Burg, in der durch Jahrhunderte der bambergische Burgamtmann seinen Dienst versah, ihre Wertigkeit.



Die ebenfalls im Schauraum der Burg gezeigte Holzscheibe gehört zu einer um 1840 gefällten Fichte. Die Lehre von der Bestimmung des Alters eines Baumes nennt man Dendrochronologie.

Heute dient „die Burg“ dem sozialen Wohnbau, die alt-katholische Kirchengemeinde nutzt die wiederhergestellte Heinrich- und Kundigundenkapelle als Gotteshaus und in einem Schauraum werden archäologische Funde ausgestellt.



Kirchenstadt



Die römisch-katholische Hauptpfarrkirche Villach ist dem heiligen Jakobus geweiht. Die Erdbeben von 1348 und 1690 erforderten ebenso Neuerrichtungen wie der Brand von 1784. Seit 1235 war die Kirche eine bambergische Eigenkirche, später eine Filialkirche von Maria Gail und bis 1514 Patronatspfarre von Aquileia. 1526 wurde sie der evangelischen Bürgerschaft mit dem Recht, einen eigenen Pastor zu berufen, übergeben. Noch in den 1550er- und 1560er-Jahren wurden katholische Messen und evangelische Gottesdienste parallel gefeiert. Erst unter Pfarrer Karl Fuchs wurde St. Jakob zur rein evangelischen Kirche. Eine Visitation durch den Patriarchen von Aquileia 1594 diente dazu, die Kirche wieder katholisch zu machen, was endgültig im März 1600 passierte.



Das Gewölbe der dreischiffigen sechsjochnigen Hallenkirche wird von zehn Rundpfeilern getragen. Das barock umgestaltete Kreuzrippengewölbe ist mit reichen Stuckornamenten und Freskenmedaillons geschmückt.



Das romanische Kirchlein von Gratschach war eine Eigenkirche des Benediktinerklosters Ossiach.

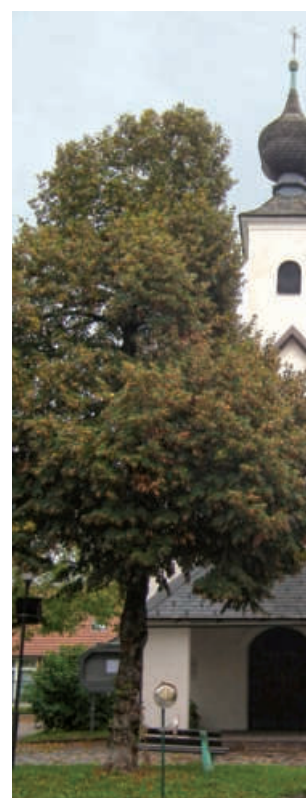


Der Gründungslegende der Heiligenkreuzkirche in Villach nach wurde ein Kruzifix gefunden, das aus einer nahe gelegenen Mauer herauswuchs.

So wurde Perau im 18. Jahrhundert zum Wallfahrtsort. Die spätbarocke Kirche, die am südlichen Draufufer im Stadtteil Perau situiert ist, wurde von Augustin Pichler, dem resignierten Abt des Stiftes Griffen, in Auftrag gegeben.



Mit dem Hochamt zu Jakobi beginnt traditionell der Villacher Kirchtag.





Die neugotische Nikolaikirche wird von den Franziskanern betreut.



Die Orgel wurde vom Orgelbauer Pirchner erbaut; das Schleifladeninstrument hat 25 Register auf zwei Manualen und Pedal.



Die Filialkirche St. Ulrich gehört zur Pfarre Maria Landskron und wurde 1431 erstmals erwähnt.



Der geschnittene Kreuzweg in der 1945 durch Bombentreffer schwer beschädigten Kirche ist ein Werk des Grödener Bildhauers Franz Schmalz.



Der Hauptaltar wurde 1896 von Clemens Raffener als Flügelaltar gefertigt. Im Zentrum steht die Statue des heiligen Nikolaus, auf den Relieftafeln sind Szenen des heiligen Franziskus zu sehen.

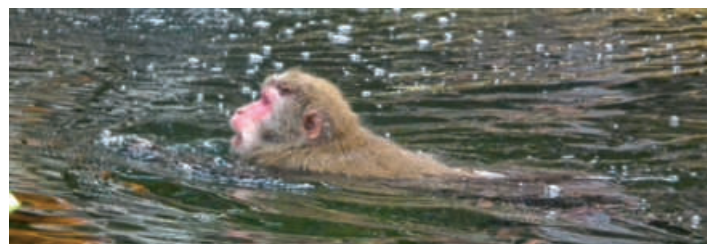
Krone des Landes



Die Landskron, einst prunkvoller Stammsitz der Khevenhüller, ist ohne Zweifel ein Wahrzeichen Kärntens.



Hoch oben unter und über den Zinnen der Ruine gibt die Greifvogelwarte einerseits Einblick in das Leben dieser majestätischen Vögel und zeigt, wie ästhetisch die Beiz mit diesen Geschöpfen des Himmels sein kann.



Heute hat die stolze Feste als Ort der Begegnung mit Tieren neue Bedeutung gefunden. Am sogenannten Affenberg unter Landskron tummeln sich in einem großen Gehege japanische Makaken, eine der ganz wenigen Affenarten, die zur Abkühlung gerne auch schwimmen gehen.

Stadt im Orient?



Ein Krieg in dieser Türkei hätte den Herrn Geheimrat aus Weimar vermutlich doch interessiert – befindet sie sich doch 10 Autominuten vom Villacher Zentrum in der Nähe von Drobollach. Angeblich geht der Name des Türkei-Tales auf die zahlreichen Türkenbelagerungen zurück, die Kärnten im 15. Jahrhundert erlebte. Gleich fünf Mal, nämlich 1473, 1476, 1478, 1480 und 1483 brandschatzten Kriegsheere diese Region. 1476 wurde das nahe Kloster Arnoldstein in Brand gesetzt und ein Teil des türkischen Heeres könnte sich in diesem Villacher Seitental niedergelassen haben. Ein Indiz dafür ist vielleicht die „Turtschitsch-Keusche“, die sich am Türkeiweg 96 befindet. Türkei heißt auf Slowenisch nämlich Turčija. Aber auch die Kärntner Küche kann ihre Liaison mit dem Türkischen nicht verschweigen. Der Türkensterz ist ebenso wie die Türken-Tommerl, eine Art Schichtgebäck aus mehreren Lagen Teig und Früchten, fester Bestandteil der Kärntner Küche.



Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker aufeinander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluss hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man abends froh nach Haus,
Und segnet Fried und Friedenszeiten.

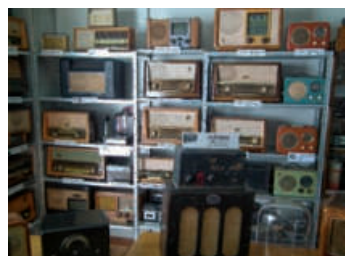
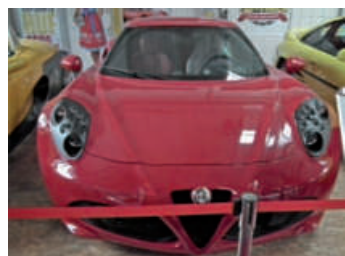
(Aus Johann Wolfgang von Goethe:
Osterspaziergang in Faust I)

Diese vor der Stadtpfarrkirche stehende Skulptur des deutschen Künstlers Roland Greis hat für das Villacher Stadtwappen eine besondere Bedeutung. Es gilt nämlich als sehr wahrscheinlich, dass der Krallfuß vom Adler, wie er das Wappen der Draustadt ziert, vom Familienwappen des bambergischen Bischofs Ekbert von Andechs stammt.



Autostadt

In gleich zwei Museen –
in Zauchen und in Neulandskron befinden sich jeweils Museen,
in denen auf hunderten Quadratmetern Oldtimer zu bestaunen sind.





Kärntner Volksabstimmung

Bei zahlreichen Gedenkfeiern zur 100. Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung, wie am Herzogstuhl am Zollfeld, an der Stätte der Kärntner Einheit, beim ökumenischen „Hochamt“ im Dom zu Klagenfurt, bei einem Symposium der Arbeiterkammer mit em. Rektor der Grazer Universität Helmut Konrad als Redner und hier am Bild beim in Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten durchgeführten Großen Österreichischen Zapfenstreich nahmen jeweils auch Repräsentanten der Kärntner Landarbeiterkammer teil.

Unser Landle

PRIMUS LESSIAK

D'r Herrgott hāt glācht,
wie er's Landle hat gmācht,
hāt si selber recht gwundert
über gār so viel Prächt.

Dā seint Wiesn und Felder
und Wāld – weite Strich,
brave Leut, liabe Örtlan,
quate Älbm, schians Viech.

Und mittn im Gärt
zwa See, a feins Päär,
wie vom Herrgott die Augn,
so blau und so klār.

Und ringsum drei Hauptstätt,
dō seint wie drei Stern,
a neue, an älte,
und ane kunt's wern.

Dō neue is Klāgnfurt,
dō alte Sānt Veit,
dō dritte is Villach,
wia das wāchst, is a Freid.

Dō ane is greaßer,
dō ändern mehr klan,
dō sege hāt an Lindwurm,
dō ändern hāmt kan.

Kennst wohl unser Wāppn?
Drei Löwn seint drin,
mit schreckliche Tätzn
gehnt se dahin.

Weiß-rot unsre Fārbn,
wia gfreut si mei Herz,
weiß-rot blüht d'r Hadn,
i riach schon den Sterz.

Und dās karntnerische Liad
is bekānt die Welt aus,
und der is ka Karntner,
der nit singt und nit jauzt.

Wir hālt'n föst zsāmm,
unsere Klāmmern seint Stāhl.
D'r karntnerischn Hāmat
bleib ma treu allemāl.

Berührender Abschied im Linzer Mariendom

Sechs Monate nach seinem unerwarteten Ableben wurde Anfang Oktober in einer Gedenkfeier im Dom zu Linz des verstorbenen Präsidenten der OÖ Landarbeiterkammer, Eugen Preg, gedacht. Die berührende Gedenkmesse wurde von Bischof em. Dr. h. c. Maximilian Aichern mit den Konzelebranten Kanonikus Kons.-Rat. Dr. Johann Hintermaier, Dompfarrer Dr. Maximilian Strasser und dem Aspacher Diakon Norbert Pointecker gefeiert. In Trauerreden fanden LH Mag. Thomas Stelzer, ÖLAKT-Vors. Ing. Andreas Freistetter, die Präsidentin der OÖ-LK LAbg. Michaela Langer-Weninger und der Geschäftsführer der Saatbau Linz e.Gen. Ing. Josef Fraundorfer bewegende und tröstende Worte. Nach dem Schlussgebet dankte OÖ Präsident Gerhard Leutgeb auch im Namen der Familie für die überaus große Anteilnahme und würdigte in sehr persönlichen Worten seinen Freund und Vorgänger, aber auch sein Vorbild Eugen Preg. Für die Kärntner Landarbeiterkammer nahmen Vizepräsident und Kammertagsvorsitzender-Stellvertreter Alexander Rachoi, Alt-Präsident Abg. z. NR a. D. Ing. Sepp Winkler sowie KAD HR Dr. Rudi Dörflinger an dieser würdevollen Gedenkfeier teil.



Bildung und Beratung

Rufbereitschaft versus Arbeitsbereitschaft

In der Land- und Forstwirtschaft spielt Rufbereitschaft eine immer wichtigere Rolle; sei es am Wochenende oder in den Nachtstunden, etwa im Winterdienst oder zu Behebungen von plötzlich auftretenden Störungen bei Anlagen. Dabei mag die Rufbereitschaft dem jeweiligen Berufsbild durchaus entsprechen bzw. als selbstverständlich empfunden werden, doch sollte demgegenüber auch deren Entlohnung angemessen ausfallen.

Im Hinblick auf die Entlohnung ist weiters wichtig, die Rufbereitschaft von der Arbeitsbereitschaft abzugrenzen. Rufbereitschaft bedeutet, dass der Arbeitnehmer für den Arbeitgeber lediglich erreichbar sein muss. Der Arbeitnehmer kann seinen Aufenthaltsort dabei selbst wählen und auch seine Zeit grundsätzlich frei einteilen, zumindest bis ihn der Ruf des Arbeitgebers ereilt. Rufbereitschaft stellt somit ein Mischverhältnis aus Arbeitszeit und Freizeit dar. Da nicht nur Arbeitszeit vorliegt, kann auch ein geringeres Entgelt für die eigentliche Arbeitsleistung vereinbart werden. Gibt es eine solche Vereinbarung nicht, so gebührt ein ortsübliches bzw. angemessenes Entgelt.

Im Unterschied dazu stellt die **Arbeitsbereitschaft** in vollem Ausmaß Arbeitszeit dar, da sich hier der Arbeitnehmer an einem, vom Arbeitgeber bestimmten Ort mit der Bereitschaft zur jederzeitigen Aufnahme der Arbeitsleistung im Bedarfsfall aufzuhalten hat.

Allerdings ist der Hinweis lediglich auf den Ort zu wenig. So kann die Rufbereitschaft trotz vermeintlich freier Ortswahl durch den Arbeitnehmer aufgrund enger Bedingungen in Verbindung mit der hohen Wahrscheinlichkeit und Häufigkeit des tatsächlichen Einsatzes ein derart einschränkendes Ausmaß erlangen, dass quasi Arbeitsbereitschaft vorliegt. Derartige Bedingungen können persönliche, wie z.B. ein striktes Alkoholverbot, oder auch indirekt örtliche sein, etwa wenn der Arbeitnehmer nach Erhalt des Rufes in einer bestimmten Zeit am Arbeitsort eintreffen muss. Die solcherart unechte Rufbereitschaft könnte damit vom Arbeitsgericht auch als Arbeitsbereitschaft qualifiziert werden.

Da bei der Arbeitsbereitschaft grundsätzlich echte Arbeitszeit gilt, ist sie auch als solche zu entlohnen. Doch auch hier kann ebenfalls ein geringeres Entgelt vereinbart werden. Bei Fehlen einer entsprechenden Regelung, ist ein Recht des Arbeitnehmers auf den Normallohn anzunehmen. Für Zeiten der Arbeitsbereitschaft ist es charakteristisch, dass es sich um Zeiten handelt, in denen erfahrungsgemäß häufig mit der Arbeitsaufnahme zu rechnen ist, weshalb sich der Arbeitnehmer ständig in arbeitsfähigem Zustand halten muss, um ständig einsatzbereit zu sein. Der Arbeitgeber kann die arbeitsvertraglich bedungene Tätigkeit jederzeit abrufen. Da der Arbeitnehmer während Zeiten der Arbeitsbereitschaft aber weniger als bei durchgehender „Vollarbeitszeit“ beansprucht wird, kann die Normalarbeitszeit unter bestimmten Voraussetzungen verlängert werden.

Mag. Christian Waldmann, Bakk.



Die niederösterreichische Landarbeiterkammer ist nach der turnusmäßig anstehenden Wahl, die coronabedingt mit abgekürztem Wahlverfahren über die Bühne ging, neu aufgestellt: Präsident Ing. Andreas Freistetter (li.) und Vizepräsidentin Josy Czeatzke (2. v. re.) wurden glanzvoll in ihren Ämtern bestätigt; PRO-GE-Branchensekretär Karl Orthaber (re.) schließt als neuer Vizepräsident zum Führungstrio auf. Landtagspräsident Mag. Karl Wilfing, Landeshauptfrau Mag.^a Johanna Mikl-Leitner und Erster Landeshauptfrau-Stv. Dr. Stephan Pernkopf (2., 3. u. 4. v. l.) gaben sich die Ehre.



In der Generalversammlung der „UNSER LAGERHAUS“ WarenhandelsgmbH vom 16. Juli 2020 wurden Mag. Markus Furtenbacher und Mag. Hubert Schenk (2. u. 3. v. li.) zu neuen Geschäftsführern bestellt. Einen guten Start wünschten ZBR KR Gerald Lagler, ZBR-V Vzpr. Valentin Zirgoi und ZBR-V-Stv. Andreas Deutschmann aus Tirol (v. re.).

KR a. D. Thomas Weixler

21. 12. 1933–29. 7. 2020

Thomas Weixler kam beim vlg. Schaf-ler in der Weit bei Feldkirchen zur Welt, wuchs dort bei seiner Großmutter auf und kam bereits mit 19 Jahren am 14. 5. 1952 zur „Firma“. Damit war das Gut Poitschach der Familie Senitza gemeint, wo er drei Generationen Gutsherren als Wirtschafter zur Seite stand. 33 Dienstnehmer zählte damals der Betrieb; im Stall waren ursprünglich 70 Stück Pinzgauer Zuchtvieh zu betreuen; bis 1979 wurden Zuckerrüben, aber auch Erdäpfel und „Tirggn“ angebaut. Später stieg man auf die Saatgutmehrung von Weizen, Gerste, Roggen und Hafer um.

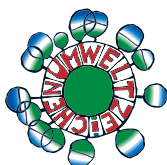
Thomas Weixler gehörte zu jenen glücklichen Menschen, denen der Beruf Berufung war und die im beruflichen Alltag



auch persönliche Erfüllung fanden. Daneben gehörte sein Engagement vor allem der Poitschacher Betriebsfeuerwehr, der er 28 Jahre lang als Kommandant vorstand.

In der Kärntner Landarbeiterkammer engagierte er sich von 1985 bis 1990 als Kammerat und wurde in der Vollversammlung von seinem leider schon verstorbenen Sohn Thomas jun. de facto 1999 abgelöst. Seinen letzten Erdenweg musste er am 3. August 2020 antreten, ehrende Abschiedsworte formulierte der nunmehrige Poitschacher Gutsherr DI Dr. Eckart Senitza.

Wir werden unserem Alt-Kammerrat Thomas Weixler als geradlinigen, humorvollen Mitmenschen mit Handschlagqualität stets ein ehrendes Andenken bewahren!



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837



PEFC zertifiziert

Dieses Papier stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen

PEFC/06-39-25

www.pefc.org

Abs.: Landarbeiterkammer Kärnten, 9020 Klagenfurt,
Bahnhofstraße 44, Telefon 0 46 3/58 70-419,
Fax 0 46 3/58 70-420, E-Mail: lak@lakktn.at
Internet: www.lakktn.at

Erscheinungsort Klagenfurt

Verlagspostamt
9020 Klagenfurt – Nr. 02Z030531 M

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Redaktion
des Medienwerkes: Landarbeiterkammer für Kärnten,
9020 Klagenfurt am Wörthersee, Bahnhofstraße 44.
Druckvorstufe: bystein Grafikdesign e. U., Mühlgasse 67,
9020 Klagenfurt am Wörthersee. Druck: Samsondruck.
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Mitteilungsblatt
der Landarbeiterkammer zur Information, Aufklärung und
Beratung der Kammerzugehörigen über alle diese betref-
fenden Belange. Kostenlose Abgabe; keine Anzeigen.

P.b.b.
VNr. 02Z030531 M